

Arbeiter-Zeitung

S. Jahrgang, Nummer 21

für Schlesien und Oberschlesien

Geheim täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,50 Mk., monatlich 2,25 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 Mk., unter Einschluß 2,50 Mk. Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene Millimeterzeile über deren Raum 12 Pf., über eins- und Versammlungs-Anzeigen 6 Pf. Kellernpreis: Die 10 gespaltene Millimeterzeile über deren Raum im Tag 70 Pf. — Einmaliger Anzeigenpreis in der Haupt-Exposition morgens 8 Uhr; in den Neben-Expositionen am Tage vorher bis spätestens abends 6 Uhr.

Organ der A.P.D., Sektion der 3. Internationale
 Mit den Beilagen: „Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschaftler“, „Rote Solidarität“, „Die Kommunistin“, „Der junge Kämpfer“, „Proletarisches Feuilleton“, „Wirtschaftl. Rundschau“
 Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kerschauer Str. 10, Telefon Nr. 1007.
 Verlagsamt: Breslau 10, Kerschauer Str. 10, Telefon Nr. 1007.
 Druck: 8/10, Tel. 224, Halbesand, Gohlis, Tel. 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

20 000 Hafenarbeiter im Streit!

Der Hamburger Hafen stillgelegt — Generalstreik in den Nord- und Ostseehäfen?

(Fig. Drahtb.) Hamburg, 2. Oktober.

Trotz Sabotage der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie ist der Hafenarbeiterstreik in Hamburg ausgebrochen. Kurz vorher ist die Sektionsleitung des Verkehrsverbandes zurückgetreten. Sildebrandt, der Leiter der Hafenarbeitersktion erklärte: Wir leben unter den Herzen die Entwicklung der Dinge und stellen eben Arbeiter frei, zu tun, was er will. Gleichzeitig wurde vom Verkehrsverband nach dem erneuten Streikbeschluss gegen die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches durch den Reichsarbeitsminister im Flugblatt herausgegeben, um die Kampfaufnahme zu verhindern und zur Fortsetzung der Arbeitsaufnahme aufzufordern, jedoch erfolglos. Die kommunistische Partei hat sofort ein Gegenflugblatt herausgegeben, in dem der schamlose Verrat der Gewerkschaftsbürokratie aufgedeckt und die Arbeiter zum Streik aufgefordert wurden. Die Führung des Kampfes liegt nunmehr in den Händen der ersten internationalen Lohnkommission, die sich zur Streikleitung konstituierte und in ihrer Mehrheit aus Mitgliedern der S.P.D. besteht.

Der letzte Versuch zur Abwägung des Kampfwillens fand auf der heute morgen 9.30 Uhr im Gewerkschaftshaus stattgefundenen Versammlung der Hafenarbeitersktion statt. Als der einstimmige Wille aller Anwesenden die Abstimmung der vorliegenden und zum Streik aufrufenden Resolution verlangte, verließen Sildebrandt und alle anderen anwesenden Verhandlungsführer fluchtartig den Saal. Die Versammlung wurde von der Streikleitung fortgeführt. Nicht ein einziger Hafenarbeiter verließ die Versammlung, die 4000 Menschen zählte, während vor dem Gewerkschaftshaus weitere tausende Hafenarbeiter in Massen versammelt waren, und auf den endgültigen Beschluss zur Streikdurchführung warteten. Alle zum Kampf aufrufenden Resolutionen wurden einstimmig angenommen, ebenso eine Resolution für Sammlungsmaßnahmen zur Unterstützung der Kämpfenden.

Durch die vollständige Arbeitsniederlegung ruht jeglicher Verkehr im Hamburger Hafen. Kein Dampfer wird mehr beladen oder gelöscht. Vom Hamburger Senat, der sich aus vier Demokraten, 4 Volksparteilern und 7 S.P.D.-Senatoren zusammensetzt, ist bereits die Forderung eingeleitet, die auf Polizeiautos in das Hafengebiet gebracht wird. Auf den Stempelstellen und Arbeitsniederlegungen sind starke Polizeikräfte stationiert. Jeder, den man dort bei einer Unterhaltung über den Streik und seine Gründe sowie Ziele trifft, wird sofort von der Polizei verhaftet und abgeführt. Die Folgen dieser und anderer Maßnahmen tragen bereits zur Stärkung des Kampfwillens bei und vermögen die glänzende Kampfstimmung nicht zu beeinträchtigen.

Da man auch mit einem Schiedspruch für das Verkehrsgewerbe gegen die geforderte Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung rechnet, ist auch hier mit einer Kampfaufnahme, wie ebenfalls von den Hafenarbeitern der anderen Hafenstädte an der Nord- und Ostsee in den nächsten Tagen zu rechnen.

Der „Vorwärts“ zum Streik

Berlin, 1. Oktober. Die heutige Abendausgabe des „Vorwärts“ schreibt zu dem W.T.S. Bericht über den Ausbruch des Streiks in Hamburg: „Trotz der Verbindlichkeitsklärung — beginnt dieser offizielle Bericht — nein, eben wegen der Verbindlichkeitsklärung dieses Schiedspruches, der die berechtigten Forderungen der Hafenarbeiter glatt brüskiert, haben die Hafenarbeiter die Arbeit heute früh deshalb nicht aufgenommen, weil sie sich in ihrer zu heute früh eintretenden Versammlung darüber ausgesprochen wollen, ob sie „trotz Verbindlichkeitsklärung“ weiter arbeiten oder aber deswegen in den Streit eintreten wollen.“

Ein internationaler Bergarbeiterstreik abgelehnt

Ungehöriger Beschluß der Bergarbeiter-Internationale

Ostende, 1. Oktober.

Das internationale Komitee der Bergarbeiter, das heute vormittag seine Beratungen fortsetzte, veröffentlichte gegen Mittag eine offizielle Erklärung, in der es u. a. heißt: Die Mehrheit der dem Verbands angehörenden Nationen sieht keine Möglichkeit, dem Verlangen der britischen Bergarbeiter nach einem internationalen Bergarbeiterstreik stattzugeben. Es wird jedoch in der Erklärung die Versicherung abgegeben, daß die britischen Bergleute auch weiterhin in größtmöglichem Ausmaß finanzielle Unterstützung erhalten werden, und daß alles getan wird, um die Kohrenaufuhr nach England zu unterbinden.

Jeder Kommentar an diesem schamlosen Beschluß erübrigt sich. Die Phrase vom „größtmöglichen Ausmaß finanzieller Unterstützungen“ verdeckt nur notdürftig die Tatsache, daß die

Hindenburg zum Geburtstag!



(Glückwunschtext siehe Seite 2.)

Bergarbeiterinternationale die englischen Kameraden glatt im Stich gelassen hat. Wir kommen auf diesen Verrat noch zurück.

Stimmen der Ruhrbergarbeiter

Essen, 2. Oktober. (Fig. Drahtb.) Die Betriebsräte der Schachtanlage Edertal und anderer Gruben haben einen Aufruf an die Bergarbeiter des Ruhrgebiets erlassen, worin sie zum Ausdruck bringen, daß auch endgültig im deutschen Bergbau der Streik durchgeführt werden muß: für Erhaltung von menschenwürdigen Löhnen und zur aktiven Unterstützung der englischen Bergarbeiter.

Vom Tage

Es befaßt sich, daß Marshall Pilsudski selber die neue polnische Regierung bilden wird. Außer Zweifel steht, daß außerpolnische Beweggründe den Ausschlag gegeben haben, besonders wollte Pilsudski selbst die Gelegenheit wahrnehmen, auf dem russisch-polnischen Vertrag mit einer polnischen Drohung zu antworten.

Die Gesamtzahl der Erkrankten und Typhusverdächtigen in Hannover betrug am Freitag vormittag 1721 gegen 1724 am Donnerstag vormittag und die der Gestorbenen 165 gegen 150 am Donnerstag vormittag.

Der durch einen Schuß eines schicksaligen französischen Offiziers verletzte Schutzmacher Holzmann wurde von der französischen Behörde für verhaftet erklärt, unter der Begründung, daß er Rouzier geschlagen habe.

Wie aus Belgien berichtet wird, werden die Eisenbahntarife sowohl für Frachten als auch für den Personenverkehr um 25 Prozent erhöht.

Das argentinische Parlament hat der Regierung einen Kredit von 75 Millionen Goldpesos zur Wiederherstellung und zur Verhärterung der Kriegsschiffe bewilligt.

Erwerbslose und Gewerkschaften

E. S. In der letzten Zeit haben wir in Breslau eine Reihe von Geschehnissen in der Erwerbslosenfrage zu verzeichnen, die die Partei zwingen, zu ihnen Stellung zu nehmen. Auf Grund einer Verfügung des preussischen Wohlfahrtsministers Hirtfelder und einer darauf basierenden Anweisung des Regierungspräsidenten Jänide sind dem bisherigen Breslauer Erwerbslosenausschuß die bisher zur Verfügung gestandenen Räume und die ihm gezahlte Aufwandsentschädigung durch den Magistrat entzogen worden. Diese Verfügung und der Severingische Erlaß stehen im innigsten Zusammenhange und ergänzen sich. Die Verfügung Hirtfelders ist der Versuch, die Erwerbslosen ihrer Interessensvertretung zu berauben und sie den kommenden Winter der Willkür der städtischen Behörden wie der Regierung auszuliefern. Und dieses Stück Wohlfahrt findet seine Krönung durch die Aktion des Polizeiministers Severing. Auf diesem Wege glauben Regierung und Unternehmerverbände unter stiller Duldung durch die Gewerkschaften die Erwerbslosen im kommenden Winter an der Kanndare zu halten und sie vom Kampf um ihre Interessen unter einer starken, revolutionären Leitung abzuhalten.

Die auf Grund dieses Vorstoßes gegen die Erwerbslosen geflohenen Verhandlungen mit den verschiedensten Behörden wie mit den Gewerkschaften haben zu keinem Ergebnis geführt. Selbst der Gewerkschaftsangehörte des S.P.D. Kremler hat der Verhandlungskommission der Erwerbslosen erklärt, daß die Gewerkschaften dem Erwerbslosenausschuß keine Träne nachweinen. Das heißt, die Gewerkschaften werden keinen Finger rühren, um die Erwerbslosen im Kampf um die Anerkennung des Erwerbslosenrates durch die Behörden zu unterstützen. Im Gegenteil, sie erklären offen und zynisch den Kampf der Erwerbslosen mit allen Kräften zu sabotieren und den Behörden Steigbügelhalterdienste zu leisten. Diese Stellungnahme liegt durchaus in der Linie der Gewerkschaften. Besonders deutlich haben die Ereignisse des „Blutigen Dienstag“ die Rolle der reformistischen Führer gezeigt. Haben doch die Gewerkschaften nicht einmal für notwendig erachtet, nur die gewerkschaftlich organisierten Erwerbslosen zu einer großen Versammlung zusammenzubringen, um einen Ausschuß zur Vertretung der Erwerbslosen zu schaffen, der sich dann den Erwerbslosen in ihrer Gesamtheit vorstellt, um ihr Vertrauen zur Vertretung der Interessen aller Erwerbslosen erlucht und dann gestützt auf die materielle und organisatorische Kraft der Gewerkschaften, mit Unterstützung der Betriebsarbeiterschaft, den Kampf für die Interessen der Erwerbslosen zu führen. Nein! Der A.D.G. hat außer Bittschriften und Petitionen nichts für die Erwerbslosen getan. Die einzelnen Gewerkschaften haben hin und wieder die in ihrer Organisation (auch dies sehr spärlich und äußerst dürftig!) befindlichen Erwerbslosen zu einer Versammlung zusammenberufen, haben ihnen einen Vortrag über irgendeine Frage gehalten und sie dann wieder nach Hause geschickt. Sie haben es jedoch immer und stets vermieden, die Erwerbslosen zu einer Protestaktion, zu einer Demonstration, zur Unter-

Stellung für die einzelnen Forderungen der Erwerbslosen aufzuweisen. Charakteristisch ist, daß die Gewerkschaften erst jetzt nach dem die Erwerbslosen auf Initiative der Kommunistischen Partei und mit deren Unterstützung, veranlaßt durch den Vorstoß der Behörden dazu übergehen, sich organisatorisch zusammenzuschließen, um den Kampf um ihre Interessen mit erhöhter Energie aufzunehmen. Dazu übergehen, ihre erwerbslosen Mitglieder zusammenzubringen. Wie jedoch die Gewerkschaften nunmehr die Vertretung der Erwerbslosen zu übernehmen gedenken, geht mit Eindeutigkeit aus dem Mitteilungsblatt des Breslauer JdV. hervor. Im Nachrichtenblatt der Ortsverwaltung vom 18. September wird mitgeteilt, daß der Verbandsvorstand und Beirat ein sogenanntes Notopfer beschlossen haben, durch das den einzelnen erwerbslosen, im JdV organisierten Angestellten etwas geholfen wird, und zwar durch einen Sonderbeitrag der noch in Arbeit stehenden Angestellten. Desgleichen nehmen die Herren Kramser und Schramm (linker Sozialdemokrat) in einem Aufruf, „An unsere stellenlosen Mitglieder!“ zu der durch den Erwerbslosenausschuh vorgenommenen organisatorischen Zusammenfassung der Erwerbslosen in einem Erwerbslosenden Bund. Sie bezeichnen den Erwerbslosenden Bund als eine Organisation, aus der einige besonders laute Schreier Gehälter schöpfen. Das sagen Gewerkschaftsangehörige; die ihre Gehälter ebenfalls aus der Arbeiterschaft schöpfen und bestimmt ein anderes Gehalt schöpfen, als die paar Pfennige, die die Vertreter des Erwerbslosensrates für ihre rastlose Tätigkeit erhalten. Diese Art Argumentation zeugt nur von der Gedankenarmut unserer Gegner und legt Zeugnis ab von der eigenen Schuld, die sie an der Bildung des Erwerbslosenden Bundes haben. Aber aus diesem Nachrichtenblatt des JdV. entnehmen wir auch, daß sich der Verband nunmehr endlich veranlaßt sieht, seine erwerbslosen Mitglieder zu einer Versammlung zusammenzubringen. In dieser Versammlung soll zur Frage der Volkshochschule und anderen, diese Angestellten betreffenden Fragen Stellung genommen werden. Eine solche „Aktivität“ und ein solcher Bildungseifer ist wirklich lobenswert. Wenn im Nachrichtenblatt des JdV. erklärt wird: „einstweilen können die maßgebenden Behörden noch ihre Freude haben an der Hege gegen die Gewerkschaften, die von Unorganisierten getrieben wird“, so muß hiergegen auf das entschiedenste Verwahrung eingelegt werden. Es mag ja Leute geben, die eine Kritik an ihrer Untätigkeit als eine Hege gegen die Gewerkschaften auffassen, und es mag auch Gewerkschaftsangehörige geben, die ihre Person mit der gewerkschaftlichen Organisation identifizieren, der sie zurzeit noch vorstehen. Die gewerkschaftlich organisierten Kommunisten, die zurzeit erwerbslos sind, haben bisher vermocht, daß die Erwerbslosen nicht zu einer Hege gegen die Gewerkschaften von Seiten der Unionisten mißbraucht werden konnten. Und die Kommunisten waren es, die unter Ausbeutung ihres eigenen Einflusses dem jetzt gebildeten Erwerbslosenden Bund einen gewerkschaftsfremden Charakter gaben. Soweit der Einfluß der Kommunisten auf den Erwerbslosenden Bund ausreicht, werden sie in Zukunft den Gewerkschaftsangehörigen noch mehrfach Beweise dafür ablegen, daß der Erwerbslosenden Bund keine antigewerkschaftliche Organisation ist und sich auch nicht als Ersatz der gewerkschaftlichen Organisation betrachtet. Die Liquidation des Erwerbslosenden Bundes liegt in den Händen der Gewerkschaften und wird sein ein Ergebnis ihrer Tätigkeit und Aktivität im Interesse der gesamten Erwerbslosen. Der Vorsitzende des Ortsausschusses des ADGB. Breslau hat vor einigen Tagen ein Rundschreiben an die einzelnen ihm angeschlossenen Verbände gerichtet; in diesem Schreiben gibt Kuffert indirekt zu, daß unter den Erwerbslosen die Unzufriedenheit ist, daß die Gewerkschaften für ihre Interessen nichts getan haben. Dieses Eingeständnis buchen wir als den ersten Schritt zur Besserung. Wir wissen aber, daß dieses Eingeständnis nur und lediglich das Resultat der organisierten Selbsthilfe der Erwerbslosen ist. Aber dem Eingeständnis müssen Taten folgen, und diese zu sorgen wird Aufgabe der kommunistischen Gewerkschaften und Erwerbslosen sein.

Nachdem wir uns kurz mit den Gewerkschaften und ihrer Stellungnahme zum neugegründeten Erwerbslosenden Bund und zur Erwerbslosenfrage überhaupt auseinandergesetzt haben, fügen wir einige Bemerkungen zum Verhältnis der Partei zum Erwerbslosenden Bund. Der Erwerbslosenden Bund ist entstanden durch die eingangs des Artikels erwähnten Vorstöße der verschiedenen Behörden des kapitalistischen Staates. Seine Gründung ist nicht das Ergebnis der Initiative der Erwerbslosensrates, sondern sie ist erwachsen aus der unumgänglichen Notwendigkeit, die Erwerbslosen nicht

schicksal und wechelos den Behörden auszuliefern und auch nach dem erfolgten Vorstoß der Behörden ein leitendes Organ zu besitzen, das den Erwerbslosen die erforderlichen Auskünfte gibt, die erforderlichen Aktionen im Interesse der Erwerbslosen führt, leitet und organisiert. Gerade auf Grund der Untätigkeit der Gewerkschaften, bei ihrer Stellungnahme gegenüber den gewerkschaftlich unorganisierten Erwerbslosen, hat der stets an den Tag gelegten Mißachtung des bestehenden Erwerbslosenausschusses war die Zusammenfassung der Erwerbslosen eine unumgängliche Notwendigkeit. Hätte der Erwerbslosenausschuh die Initiative dazu nicht ergriffen, hätten sich Unionisten, Gelbe, Spitzel und haarkahl subventionierte Provoloture der Erwerbslosen bemächtigt und sie zu einer Macht gegen die im Bezirk lebende Arbeiterschaft in Zeiten von Streiks und Lohnbewegungen gemacht. Der Erwerbslosenden Bund betrachtet sich nicht als Ersatz irgendeiner Gewerkschaft, er verneint nicht die Gewerkschaften, sondern er fordert die Erwerbslosen auf, sich in der Gewerkschaft zu organisieren, um durch ihren Einfluß innerhalb der Gewerkschaften unter Anlehnung an die Opposition die Gewerkschaften zur entsprechenden Vertretung der Interessen aller Erwerbslosen zu machen.

Der Erwerbslosenden Bund ist die organisatorische Zusammenfassung aller aktiven Erwerbslosen um den Erwerbslosenausschuh, damit es diesen ermöglicht wird, eine ernste Vertretung der Interessen der Erwerbslosen zu bilden. Der Erwerbslosenden Bund ist die materielle Basis zur Durchführung der Arbeit unter den und für die Erwerbslosen, die Körperschaft,

die die Erwerbslosen-Heilung veranlaßt und verbreitet; Vertretungen der Erwerbslosen organisiert, für die Anerkennung der Erwerbslosenausschüsse durch die Behörden und Gewerkschaften kämpft und in den Gewerkschaften für die Aufnahme in die Gewerkschaftsverbände wirkt.

Seine Mitglieder des Erwerbslosen-Bundes, die in den Erwerbslosenausschuh gewählt werden, bilden gleichzeitig die Leitung des Erwerbslosenden Bundes.

Soll der Erwerbslosenden Bund auf die ganze Provinz ausgedehnt werden? Diese Frage läßt sich generell nicht beantworten. Dort, wo die Gewerkschaften einen Erwerbslosenausschuh anerkannt haben, seine Arbeit durch ihre materielle und organisatorische Kraft unterstützen und alles unternehmen, um mit dem Erwerbslosenausschuh, gestützt auf die Betriebsarbeiterschaft, parlamentarisch und außerparlamentarisch die Erwerbslosen zu unterstützen, brauchen wir keinen Erwerbslosenden Bund. Dort, wo dies nicht der Fall ist, wo der Erwerbslosenausschuh beharrlich und erfolgreich durch die Gewerkschaften sabotiert wird, muß zur Herbeiführung der materiellen Basis für die Bewegung die Frage des Zusammenfassens der Erwerbslosen und deren Form geprüft werden.

Wenn wir nach diesen Gesichtspunkten zum Erwerbslosenden Bund Stellung nehmen, ihn in diesem Sinne beeinflussen und streng ihre gewerkschaftliche Linie wahren, wird der Erwerbslosenden Bund im Interesse der Gesamtarbeiterschaft seine Pflicht erfüllen.

Wer gratuliert Hindenburg?

Saldamillig wird mitgeteilt: Reichspräsident v. Hindenburg begeht am heutigen 2. Oktober seinen 79. Geburtstag. Am den Tag in aller Stille zu verleben, hat er sich von Berlin aufs Land zurückgezogen.

Herr Paul v. Benedendorff und v. Hindenburg, ist Präsident der Deutschen Republik. Die Presse macht alle Anstrengungen, den Geburtstag dieses „großen“ Mannes würdig zu beschreiben. Die Schmörs der ganzen Welt werden die Federn spitzen und ihren geneigten und gläubigen Lesern erzählen, wie der „große“ Mann geworden ist. Der kleine Paul mit dem Schaulupfer, der größere Paul auf der Rabattenanfall, der noch größere als Offizier, der größte Paul als Seerührer und der allergrößte Paul als Präsident. Das werden die Themen sein, die die Spalten der bürgerlichen Presse füllen.

Wäre, der das Geschäft vertrieht, hat eiaens zu diesem Zweck den Sechshundertmal und Professor Vogel ausgeschickt, damit er für die „Berliner Illustrierte“ und für ihre Titelseite den Kopf des republikanischen Präsidenten zeichne. Für 20 Pf. kann man diesen Kopf ansehen.

Kriegervereine, Säuglingskassen, Rassekränzen und sonstige Dumme werden gerührt sein, daß dieser Mann 79 Jahre alt geworden ist. Die Post wird Arbeit haben, die Telegrafendrähte sind gewiß überlastet. Warum sollte dieser Mann nicht 79 Jahre alt werden, wo ihm doch der Krieg als Badefur so gut bekommen ist?

Wie werden nicht gratulieren. Das fand die, die in Flandern, in der Ostküste-Summen, auf dem Balkan, auf den Schlachtfeldern der Somme und vor Verdun vermodern. Das sind die, die einzige Großen Rente monatlich von der Republik beziehen und sich über den Wert vaterländischer Versprechungen und der Republik eigene Gedanken machen. Und das ist das Millionenheer der Arbeitslosen und derjenigen, die war heute noch im Betriebe stehen, aber morosen herausliegen können.

Dem Präsidenten der Republik Paul v. Benedendorff und v. Hindenburg, werden viele Glück wünschen. Wir nicht!

Verfügte Kredithilfe für die Dorfarmen der UdSSR.

(Eig. Draht.) Moskau, 1. Oktober. Auf Einordnung des Rats der Volkskommissare hat die Landwirtschaftliche Zentralbank eine Reihe von Maßnahmen getroffen, um die Versorgung der Dorfarmen mit Krediten zu erleichtern. Die Zahlung der Anleihe von den landwirt-

schaftlichen Kreditgenossenschaften kann jetzt auf drei Jahre verteilt werden. Die den Genossenschaften angeschlossenen Zwergbauern werden von Zentralpunkten der landwirtschaftlichen Genossenschaften aus zu besonders günstigen Bedingungen mit Produktionsmitteln versehen. Darlehen werden für Produktionsbedürfnisse gegeben (Anschaffung von Arbeitsvieh, gerät usw.) die Rückzahlungsfrist beträgt 3-5 Jahre. Um die für die Kreditierung der Dorfarmen vorhandenen Mittel zu erhöhen, werden Spezialfonds angelegt. Hand in Hand mit dieser Unterstützung geht das Bestreben, die Dorfarmen zu Rommuna, Handwerker, Maschinen u. a. Genossenschaften zusammenzuschließen, um eine rationellere Ausnutzung der Kredit und Steigerung der landwirtschaftlichen Produktionsmethoden zu bewirken.

Die Getreidebeschaffung in Rußland

Moskau, 1. Oktober. (Eig. Draht.) Nach Mitteilungen der Sachverständigenkommission für Getreidefragen der Staatlichen Zentralverwaltung wurde das diesjährige Ernteergebnis am 7. September auf 4.636.300.000 Pud, der Durchschnittsertrag pro Desjatkine auf 54,7 Pud (im Vorjahre 54,2 Pud) geschätzt. Der Bedarf der Bauerschaft wird mit 3.693.500.000 Pud angegeben (im Vorjahre mit 3.530.100.000 Pud). Die Getreidebereitstellungen nehmen einen günstigen Fortgang. In der Zeit vom 10. bis 15. September wurden 2.834.020 Doppelzentner Getreide und Futtermittel eingekauft. Weizen: 1.584.690 Doppelzentner; Roggen: 581.680 Doppelzentner; Hafer: 196.280 Doppelzentner; Gerste: 241.050 Doppelzentner — insgesamt entfielen auf die RSFSR. 1.644.810 Doppelzentner und auf die Ukraine 1.189.210 Doppelzentner gegen 2.472.460 Doppelzentner in der Zeit vom 5. bis 10. September. Seit Beginn der neuen Kampagne (1. Juli) werden 17.052.470 Doppelzentner eingekauft. Unter den September-Berichten der Beschaffungsorganisationen lautet derjenige der landwirtschaftlichen Genossenschaften besonders günstig: in der Zeit vom 1.-20. September wurden 83.945 Tonnen eingekauft.

Die Winterausfaat in der Ukraine macht gute Fortschritte; die Bauernschaft ist ausreichend mit Saatgut, Motoren und Zugvieh sowie mit totem Inventar versorgt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat sich die Anbaufläche erweitert, wobei das Verhältnis zwischen den einzelnen Kulturen sich weiter zugunsten von Weizen verbessert hat.

Die Volkspartei für Große Koalition in Preußen. — Berlin, 2. Oktober. (Eig. Draht.) Die „Vollstündige Zeitung“ läßt sich von ihrem Kölner Berichterstatter melden, daß der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei auf seiner Kölner Tagung die Verhandlungen des Abgeordneten Leidig über die Erweiterung der preussischen Regierung gebilligt habe.

Immer wieder Potemkin-Verdacht. — Berlin, 2. Oktober. (Eig. Draht.) Die Filmüberprüfungsstelle wird sich morgen noch einmal mit dem Antrag, den Potemkinfilm zu verbieten, befassen.

Der Lohndruck des Goldes

Roman von Jack London.

Sie sah erschrocken zu ihm auf.
„Du meinst —“ begann sie.
„Eben das. Ich will die Tafel rein. Ich lasse die ganze Geschichte zum Teufel gehen. Als die dreißig Millionen Dollar sich gegen mich erhoben und sagten, daß ich heute nicht mit dir in die Berge reiten könnte, da wußte ich, daß die Zeit zum Handeln gekommen war. Und nun handle ich. Jetzt hab ich dich und die Kraft, für dich und für die kleine Kasch in Sonoma zu arbeiten. Das ist alles, was ich brauche und was ich aus den Träumen wissen will, dazu noch Hob und Messer, eine Messetasche und handwerkliche Rohmaterialien. Der Rest geht zum Teufel, und ich bin froh darüber.“
Aber Dede war hartnäckig.
„Dann ist dieser — dieser furchtbare Verstoß nicht notwendig“ fragte sie.
„Ich sage dir ja. Er ist notwendig, wenn das Geld sich stabilisiert, es kann sich mit in den Weg stellen und wir verbleiben, mit dir zusammen.“
„Nein, nein, ich bin im Ernst“, unterbrach ihn Dede. „Das weiß ich nicht, und das weißt du auch. Ich will wissen, ob der Bankrott vom geschäftlichen Standpunkt aus notwendig ist?“
Er schüttelte den Kopf.
„Nein, das ist er nicht. Das ist ja gerade bei mir dabei. Ich lasse nicht nach, weil die Bank mit geschäft hat und mich dazu zwingt. Ich gehe jetzt, da ich die Bank verlassen habe und vor dem Siege stehe. Das ist das Beste, was ich heute mit dir tun kann. An dir liegt mir, Sie, und dementsprechend heute.“
Dede sah eifersüchtig in seinen überaus unruhigen Augen.
„Du bist verrückt, Mann.“
„Sag das noch einmal“, murmelte er eisig. „Das ist notwendig, aber es ist der Anfang von Millionen.“
Aber sie beachtete es nicht.
„Es ist Wahnsinn. Du weißt nicht, was du tust.“
„Du bist verrückt“, sagte er.
„Sag das noch einmal“, rief er. „Sag das noch einmal, und dann kann meinwegen ein ganzes Dutzend Grimschaw u. Hodgins zum Teufel gehen!“

„Sei doch nur einen Augenblick vernünftig.“
„Ich bin in meinem ganzen Leben noch nie so vernünftig gewesen. Ich weiß, was ich will, und ich tue es. Ich will dich haben und drängen mit dir leben. Ich will nicht mehr die Fische auf dem Fluß und das Ohr den ganzen Tag am Telefon haben. Ich will eine kleine Ranch haben auf einem der schönsten Fleckchen Erde, die Gott geschaffen, und will jetzt alles tun, was es da zu tun gibt — Kühe melken, Holz hacken, Stierbeie frägen, den Boden pflügen und was sonst dazu gehört. Und ich bin sicher der glücklichste Mensch auf Erden, denn ich habe etwas, das man nicht mit Geld kaufen kann. Ich habe dich, die ich nicht für dreißig Millionen, nicht für hunderttausend Millionen und nicht für dreißig Cent kaufen könnte.“
Ein Klopfen an der Tür unterbrach ihn. Dede ging zum Telefon hinaus.
„Hör Hegan ist am Apparat“, sagte sie, als sie wieder kam. „Er wartet. Er sagt es sei wichtig.“
Danlight schüttelte den Kopf und lächelte.
„Bitte sage Hegan, er soll anhängen. Ich bin fertig mit dem Geschäft und will nichts mehr davon wissen.“
Nach einer Minute kam sie wieder.
„Er sagt, er will nicht anhängen. Er läßt dir sagen, daß Lincoln im Kantor wartet und dich durchaus sprechen will. Und Harrison auch. Hegan sagte, es scheitert mit Grimschaw u. Hodgins, und du müßtest sie sitzen.“
Das war eine überraschende Nachricht. Sowohl Lincoln wie Harrison repräsentierten Großbanken, und Danlight wußte, daß die Firma Grimschaw u. Hodgins, wenn sie Konkurs machte, eine ganze Reihe anderer Häuser mit sich reißen würde. Aber er lächelte nur, schüttelte den Kopf und sagte mit dem Ton, den er im Geschäft anzunehmen pflegte:
„Franken Hegan, wollen Sie so freundlich sein und Herrn Hegan lassen, daß nichts dabei zu machen ist, und daß er anhängen soll.“
„Aber das kannst du nicht“, drang sie in ihn.
„Wetten das“, sagte er kurz.
„Gut!“
„Sag das noch einmal“, rief er. „Sag das noch einmal, und dann kann meinwegen ein ganzes Dutzend Grimschaw u. Hodgins zum Teufel gehen!“

Er ergriff ihre Hand und zog sie an sich.
„Lach Hegan nur am Telefon warten, bis er schwarz wird. An einem Tage wie heute, können wir nicht eine Minute an ihn verschwenden. Er ist nur in seine Bücher und in sein Zeug verliebt, aber ich habe ein wirkliches, lebendiges Weib in meinen Armen, das mich liebt, wenn es auch versucht, über die Stränge zu schlagen.“
Einundzwanzigstes Kapitel.
„Aber ich weiß doch auch etwas von dem Kampf, den du geführt hast“, wandte Dede ein. „Wenn du jetzt aufhörst, so ist die ganze Arbeit umsonst gewesen. Du hast kein Recht, das zu tun. Du kannst es nicht.“
Danlight war unerbittlich. Er schüttelte den Kopf und lächelte neckisch.
„Nichts wird zu nichts, Dede, nichts! Du verstehst nichts vom Geschäft. Es steht ja alles nur auf dem Papier. Alles, was für ich kämpfe, ist Papier. Für tausend Morgen Land habe ich Papier bekommen. Schön. Verbrenne die Papiere und mich dazu. Das Land bleibt, nicht wahr? Der Regen fällt darauf, die Saat keimt darin, Bäume wachsen, Häuser stehen darauf, die elektrischen Bahnen fahren darüber. Das ganze Geschäft ist Papier. Ob ich das Papier verlieren oder mein Leben, das ist einerlei, das macht das Land nicht um ein Sandkorn geringer und beugt keinen Grassalm.“
Nichts ist verloren — nicht ein einziger Pfund in der ganzen Anlage, nicht eine Spindel von all den Eisenbahnen, nicht ein bißchen Dampf von den Fährbooten. Die Wagen laufen weiter, ob das Papier mir gehört oder einem anderen. Die Hochflut in Ostland hat schon begonnen. Die Leute strömen herbei. Wir verkaufen wieder Grundstücke. Die Flut läßt sich nicht mehr eindämmen. Was mir und dem Papier auch geschieht, die dreihunderttausend Menschen kommen doch! Und es wird Straßenbahnen geben, Häuser, gutes Wasser, Elektrizität und alles, was sonst noch dazu gehört.“
Unterdessen war Hegan in einem Automobil gekommen. Das Fahrzeug lang durch das offene Fenster herein, und sie hörten, wie es neben dem roten Wagen hielt. Im Wagen befanden sich auch Lincoln und Harrison, während Agnes neben dem Chauffeur saß.
„Hegan will ich sprechen“, sagte Danlight zu Dede. „Du andern kann ich nicht brauchen. Die können im Auto marieren.“
(Fortsetzung folgt.)

Erwerbslosenfürsorge — Erwerbslosenversicherung — A.D.G.B.

Die Besitze-Erwerbslosenkonferenz muß Stellung nehmen

Bei der seit Jahren von den Kapitalisten und ihren Regierungen betriebenen Abbau-Politik auf dem Gebiete der Sozialpolitik war der Kampf dieser Klasse gegen die Erwerbslosenfürsorge von jeher der wichtigste Teil.

Die Tatsache, daß es mit Erwerbslosenunterstützung den Kapitalisten weniger als ohne sie gelang, die Arbeiter mit der Hungerpeitsche ihren Wünschen gefügig zu machen, ist die Hauptursache ihres scharfen Kampfes gegen die Erwerbslosenfürsorge.

Zur selben Zeit, als die Unternehmer in verstärktem Maße Zuwendungen aus den Kassen des Reiches erhielten (815 Milliarden an die Rührindustriellen), wurde die Beitragspflicht der Arbeiter zur Erwerbslosenversicherung eingeführt. Diese und die damit verbundene Begrenzung der Unterstützungsdauer waren bereits gewaltige Schläge gegen die Erwerbslosenfürsorge. Die soziale Reaktion hatte Terrain gewonnen, der erste große Schritt zur Umwandlung der Fürsorge in die Arbeitslosenversicherung war getan. Die Halbheiten, die sich jetzt in der Erwerbslosenfürsorge zeigen, sind für die Regierung ein willkommenes Mittel, offen mit dem Plan der Erwerbslosenversicherung herauszutreten.

Der Plan der Regierung: Die Erwerbslosenversicherung umzugestalten in eine Arbeitslosenversicherung, vor allem die Befreiung der einheimischen Unterstützungssätze und Erhöhung der nach den Löhnen gestaffelten Unterstützungssätze durch die Arbeitslosenversicherung, fand freudigste Zustimmung nicht nur bei den Kapitalisten. Auch die Führer des A.D.G.B. und die sozialdemokratische Reichstagsfraktion stimmten grundsätzlich dem Plan der Regierung zu. Ja, sie sind sogar die Initiatoren dieses Planes.

Wenn der Schaffmachersprecher Raftl auf der Dresdener Tagung der Deutschen Industriellen erneut erklärte: „Der Staat darf mit seinen Einrichtungen nicht zu einer Verorgungsanstalt für Millionen Menschen werden“ und gegen die Presse polemisierte, die der Unternehmer bei der Durchführung der Rationalisierung unsozialen Handel vorwirft, wenn Raftl in diesem Zusammenhang wörtlich ausführt: „Ich kann hier mit Befriedigung feststellen, daß die gewerkschaftliche Presse sich erfreulicherweise von einer derartigen Stellungnahme ferngehalten hat“, so bedeutet das die Situation sehr eindeutig.

Um dem weiteren Abbau der Löhne den Weg freizumachen, soll die Erwerbslosenunterstützung fallen oder wenigstens nach den Löhnen gestaffelt werden. So ist dann mit dem Abbau der Löhne der Abbau der Erwerbslosenunterstützung automatisch verbunden.

Herr Raftl lobt also zugleich die Haltung der Gewerkschaftsführer gegenüber dem Lohnabbau und sonstigem unsozialem Vorgehen der Unternehmer. Welche Loblieder wird Herr Raftl den Gewerkschaftsführern erst singen, wenn der Abbau der Erwerbslosenfürsorge erfolgt sein wird!

Als Ende Juni d. J. die Kommunisten im Reichstag den Gewerkschaftsführern vorklärten, daß ihre Haltung zur Erwerbslosenfrage auf eine direkte Unterstützung der Kapitalisten hinausläuft, da lobte Robert Dühmann und sprach von kommunistischen Verleumdungen. Die Sozialdemokraten seien ebenfalls für die Erwerbslosenfrage und nur, weil die Arbeitslosenversicherung nicht aufzuhalten sei, habe man sich auf den Boden der Versicherung gestellt. Auf einen Zwischenruf „Und der A.D.G.B.“ erklärte Dühmann, daß die sozialdemokratische Fraktion nicht der A.D.G.B. sei.

Hierzu ist festzustellen, daß fast der gesamte Vorstand des A.D.G.B. in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vertreten ist und die wichtigsten Funktionäre der deutschen Gewerkschaften Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sind. Im ganzen sind 39 führende Gewerkschaftler in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Weil also praktisch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion die parlamentarische Vertretung des A.D.G.B.-Vorstandes ist, ist folgender Satz, den wir im Organ des A.D.G.B., der „Gewerkschafts-Zeitung“ Nr. 32, finden, bezeichnend für die Grundtöne der sozialdemokratischen Partei und des A.D.G.B. in Bezug auf die Arbeitslosenfragen. Es heißt dort:

„Gewerkschaften und Regierung wünschen die baldige Schaffung der Arbeitslosenversicherung. Eine Arbeitslosenversicherung ohne Begrenzung der Unterstützungsdauer ist nicht denkbar.“

Wo: Fort mit der Pflicht des Staates, für die Erwerbslosen zu sorgen, aber Staffelfung der Unterstützungssätze und die damit verbundene Spaltung der Arbeitslosen infolge der großen Differenzen zwischen den Unterstützungssätzen, die Begrenzung der Unterstützungsdauer und damit das Wüten der kapitalistischen Hungerpeitsche — das „wünschen die Führer des A.D.G.B. und die Regierung“.

Es muß unbedingt Aufgabe eines jeden wirklich klassenbewußten Gewerkschafters sein, den Kampf gegen die Arbeitslosenversicherung und für den Ausbau der Erwerbslosenfürsorge in den Gewerkschaften zu führen. Die Gewerkschaften müssen gegen den Willen der Bürokratie gewonnen werden für den Kampf um die Existenz der Arbeiterklasse, gegen die Rationalisierungspolitik der Kapitalisten, deren Erfolg ein Gleich von ungeheurem Umfang bedeutet. Die Gewerkschaften werden dann ihre volle Werbestärke zurückgewinnen, wenn es den klassenbewußten Gewerkschaftern gelingt, die Gewerkschaften gegen die Absicht und Pläne der Kapitalisten und gegen den Willen der arbeitsergötzlichen Bürokratie in den Kampf zu stellen: Für ausreichende Erwerbslosenunterstützung vom ersten bis zum letzten Tage der Erwerbslosigkeit nach dem Prinzip der Fürsorge und gegen die Versicherung mit Beitragspflicht der Arbeiter.

Eine Statistik der Schande

Im Jahrbuch 1925 des Deutschen Metallarbeiterverbandes ist auch eine Statistik über die Arbeitszeit in den bestehenden Tarifverträgen enthalten. Nach dieser Statistik wurden für insgesamt 1 802 567 in der Metallindustrie beschäftigte Personen noch jetzt gültige Tarifverträge abgeschlossen.

Die tariflich festgesetzte Arbeitszeit betrug:
Für 203 885 Personen gleich 10,5 Proz. 48 Stunden
Für 242 473 Personen gleich 13 Proz. 48-52 Stunden
Für 945 748 Personen gleich 50,5 Proz. 48-54 Stunden
Für 470 455 Personen gleich 26 Proz. mehr als 54 Stunden

Diese Statistik besagt also, daß trotz Rationalisierung und Massenarbeitslosigkeit 90 Prozent aller Metallarbeiter mehr als 43 Stunden in der Woche arbeiten. Diese Zahlen sprechen eine deutliche Sprache nicht nur gegen die Leitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, sondern gegen die reformnützige Gewerkschaftsbürokratie überhaupt. Ist es nicht eine unerhörte Schande, daß 1 3/4 Millionen Metallarbeiter in Deutschland über 48 Stunden arbeiten müssen, während Millionen auf dem Straßensack liegen, und täglich neue Rationalisierungsoffer zu ihnen stoßen? Gibt es einen treffenderen Beweis für das verheerende „Mitwirken“ des A.D.G.B. an dieser Rationalisierung, die nur auf Kosten der Arbeiter erfolgt?

Gewiß: Herr Robert Schmidt vom A.D.G.B. hat als Person einen Artikel geschrieben, man müsse, solange die Massenarbeitslosigkeit anhält, die Arbeitszeit auf sieben Stunden beschränken. Aber wo bleibt die Stellung des A.D.G.B. selbst zu dieser Frage? Wo bleiben insbesondere die Kampfpflichten, die zu einer solchen Verkürzung der Arbeitszeit notwendig sind? Wo bleiben aber, und diese Frage liegt wohl näher, die Maßnahmen des A.D.G.B., die dieser Schändlichen

Überschreitung der Arbeitszeit in der Metallindustrie ein Ende bereiten?

Wenn es, angesichts der stabilsten Arbeitslosigkeit eine alle Arbeiter, auch die Hilfs- und Hilfs-Dunkelarbeiten, einigende Frage gibt, so ist es die: Welche Durchföhrung des strengen Achtstundentages und entsprechende Mehrbeschäftigung von Arbeitslosen. Bleiben auch dann noch Hunderttausende von Arbeitslosen vorhanden, dann Kampf um den Sechsstundentag für alle Arbeitenden, zumindest aber unter Fortbezahlung der bisherigen Löhne.

Der A.D.G.B. soll endlich mit der Sprache heraus. Die im beginnenden Herbst wieder steigende Arbeitslosigkeit verlangt unverzügliche, klare und eindeutige Stellungnahme.

Über mit allen Überbäumen, Überbäumen! Her mit der Verkürzung der Arbeitszeit so weit, daß alle Arbeitslosen in den Produktionsprozess eingerechnet werden können!

Die Duppelner Erwerbslosen zum blutigen Dienstag in Breslau

Die Front der Erwerbslosen formiert sich.

In einer Versammlung der Duppelner Erwerbslosen am 24. September wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Die heutige Versammlung der Erwerbslosen Duppelns erhebt hiermit scharfsten Protest gegen das brutale Vorgehen der Breslauer Schupo gegen hungernde Erwerbslose. Die Erwerbslosen sind nicht gewillt, sich in ihrem Kampf für Befreiung des Erwerbslosenlands von der Polizei attackieren und niedernüppeln zu lassen, und verlangen statt dessen Arbeit oder ausreichende Unterstützung auf die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit. Weiter fordern sie die Befreiung der Schuldigen an diesem Blutvergießen und Zurückziehung des Severing-Erlasses, welcher dazu beiträgt, die Willkür der Polizeiorgane gegen die Erwerbslosen zu fördern.“

Die Duppelner Erwerbslosenkollegen schreiben an den Breslauer Erwerbslosenausschuß: Teilt den Breslauer Erwerbslosenkollegen die von uns angenommene Entschließung mit und sag ihnen, daß sie in ihrem Kampf um bessere Lebensbedingungen weiter ausharren sollen. Sie werden von den Duppelner Kollegen und von denen des ganzen Reiches in ihrem Kampf unterstützt werden.

Die arbeitslose Jugend verhungert!

Die Regierung mit ihren Hintermännern, die Zeichenbarone, die Großgrundbesitzer und die Schwerkundlichen planen die Einführung eines Reichserwerbslosenversicherungsgesetzes.

Dieses Gesetz bedeutet: daß die jugendlichen Erwerbslosen unter 16, teilweise sogar unter 18 Jahren auch in Zukunft keinerlei Unterstützungen bekommen sollen;

daß die Mindestunterstützung der Jugendlichen unter 21 Jahren abgebaut wird;

daß die Unterstützung der jugendlichen Erwerbslosen nicht mehr einheitlich ist, sondern in fünf Unterstützungsklassen eingeteilt wird; daß die Pflichtarbeit für die jugendlichen Erwerbslosen in größerem Umfang eingeführt und festgelegt und so die Einführung der Arbeitsdienstpflicht vorbereitet wird;

daß dem jugendlichen Erwerbslosen noch mehr als bisher bei irgendwelchen Vorläufigkeiten geringfügigster Art die Unterstützung sofort entzogen wird.

Der Hauptzweck dieses Gesetzes aber ist: daß Unternehmer und Regierungen von ihren Verpflichtungen gegenüber den Erwerbslosen befreit werden und die in Arbeit stehenden Werkstätten, ob jung oder alt, in Zukunft selbst von ihrem Lohne die Erwerbslosenunterstützung tragen müssen.

Die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen müssen auf diese Weise in Falle der Erwerbslosigkeit für ihre Beiträge, die sie auf Grund dieses Gesetzes zahlen müssen, auch noch Pflichtarbeit leisten. Gegen die Maßnahmen seitens der Regierung gilt es zu kämpfen. Wir dürfen nicht zulassen, daß die Unternehmer ihre Profite auf Kosten der jungen Arbeiter steigern.

Der kommunistische Jugendverband ruft die Jugend auf, mit ihr für die Befreiung von Not und Elend zu kämpfen. Zur Befreiung der Not der jugendlichen Erwerbslosen ist die Durchführung folgender Forderungen notwendig:

1. Zahlung der Erwerbslosenunterstützung an alle erwerbslosen Jugendlichen, auch an die unter 18 bzw. 16 Jahren. Solange die Unterstützung der Jugendlichen unter 18 Jahren vom Staat nicht getragen wird, Beschaffung von Unterstützungen aus den Mitteln der Wohlfahrtspflege.

2. Die Erwerbslosen unter 21 Jahren erhalten die gleichen Bezüge wie die über 21 Jahre alten Unterstützungsempfänger. Sofortige Erhöhung der gegenwärtig geltenden Unterstützungssätze für Jugendliche auf den Mindestbetrag von 10 Mark.

3. Kampf gegen alle Regierungsmaßnahmen, die eine Strafschuld der Erwerbslosenunterstützung vorsehen, insbesondere gegen die geplante Staffelfung der Unterstützungssätze.

4. Abschaffung jeder Pflichtarbeit und Arbeitsdienstpflicht.

5. Verbot der vorzeitigen Entlassung der ausgerichteten Lehrlinge. Der Lehrling ist verpflichtet, jeden ausgerichteten Lehrling mindestens ein halbes Jahr bei tarifmäßiger Bezahlung als gelernter Arbeiter weiter zu beschäftigen.

6. Schaffung von Heimen für die erwerbslosen Jugendlichen. Wahl der Heimleiter durch die erwerbslose Jugend selbst. Versorgung der Heime mit Literatur und Unterhaltungsprojekten. Kostenfreie Speisung der erwerbslosen Jugendlichen, freie Straßenbahn- oder Bahnfahrt vom und zum Arbeitsnachweis, unentgeltliche Benutzung der öffentlichen Bädereinstalten.

Freiwillig werden weder Unternehmer noch Regierung diese Forderungen, die die einzigen sind, durchzuführen.

Die Durchföhrung muß erzwungen werden!

Der kommunistische Jugendverband ruft auch daher auf, auf den Kongress der Werkstätten und durch die Entsendung von Delegationen jugendlicher Erwerbslosen aus allen Orten die Forderungen der arbeitenden Jungarbeiter aufzurufen und die Annahme des Kampfes um ihre Durchföhrung zu verlangen. Die Gewerkschaften müssen gezwungen werden, diese Forderungen zu den ihrigen zu machen. Überall müssen die erwachsenen Arbeiter zur Unterstützung dieses Kampfes aufgerufen werden. Die Gewerkschaft, Stadt- und Landparlamente müssen gezwungen werden, die aufgestellten Forderungen zu erfüllen. Erwerbslose und in Arbeit stehende Jungarbeiter! Schließt euch überall zusammen, Schließt euch Schluß mit der erwerbslosen Arbeiterschaft!

Es gibt einen Ausweg!

(Vor einem Jugendgenossen)

450 000 erwerbslose Jugendliche im Alter von 14 bis 21 Jahren gibt es in Deutschland. Ein jeder jugendlicher Erwerbsloser, für die es keine Arbeit gibt und auf Jahre hinaus keine geben wird,

„Der Arbeitslose“

Das Zeitblatt der Erwerbslosen.

Der Zentralausschuß der Erwerbslosen für Berlin-Brandenburg und die Lausitz, gibt eine 14seitige erscheinende Zeitung „Der Arbeitslose“ heraus. Die Herausgeber begründen ihren Schritt mit folgenden Worten:

„Der Zentralausschuß der Erwerbslosen“ hat auf zahlreiche Anträge aus den Reihen der Erwerbslosen beschlossene, die vorliegende Zeitung „Der Arbeitslose“ herauszugeben. Dieser Schritt ist ein notwendiger Schritt der Selbsthilfe der Erwerbslosen.

Die Interessenvertretung der Erwerbslosen ist eine Aufgabe der Gewerkschaften. Und bei der großen Bedeutung, die in der gegenwärtigen Periode der Erwerbslosigkeit einnimmt, die eine nicht mehr vorübergehende Massenverhungert, sondern nach der eigenen Auffassung der Gewerkschaftsführer Dauercharakter hat, war es längst Aufgabe des A.D.G.B., in Berlin des Ortsausschusses, ein spezielles Organ für die Interessenvertretung der Erwerbslosen zu schaffen. Damit wäre ein wichtiges Bindeglied zwischen den Gewerkschaften und der riesigen Masse der Arbeitslosen geschaffen worden und damit ein wesentlicher Schritt zur Erhaltung der Einheit der Arbeiterklasse.

Aber ebenso wie die sozialdemokratischen Gewerkschaften es ablehnen, die Arbeitslosen in die Gewerkschaften aufzunehmen oder sie besonders zusammenzufassen, und wie sie es ablehnen, Erwerbslosenvertreter zu ernennen und Erwerbslosenausschüsse zu schaffen, ebenso und noch mehr lehnen sie es ab, für eine entsprechende Behandlung der Erwerbslosenfragen in der Gewerkschaftspresse zu sorgen, oder gar ein eigenes Organ dafür zu schaffen.

Es hat sich aber im Verlaufe der Arbeit herausgestellt, daß zur Fortführung der Erwerbslosenbewegung ein eigenes Organ eine dringende Notwendigkeit ist. Wir mußten deshalb wie so oft schon zur Selbsthilfe greifen.

Den letzten Anstoß zur Herausgabe haben die unerhörten Polizeimaßnahmen in der Gormannstraße gegeben, sie zeigen eine neue unzureichende Verschärfung des Regimentsgesetzes gegen die Erwerbslosen an. Die drohende Lohnklassenstaffelung mit ihrem brutalen Abbau der Unterstützung, die immer häufiger werdenden Fälle von Zwangsarbeit zeigen drohende Gefahren, gegen die der Kampf mit größter Energie geführt werden muß.

Wenn wir einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise, die die Ursache der Erwerbslosigkeit ist, suchen wollen, so müssen wir die Gründe der Krise untersuchen.

Die Krise selbst ist eine Absatzkrise.

Die deutsche Wirtschaftskrise ist ein Teil der Weltwirtschaftskrise.

Die Krise der Weltwirtschaft überhaupt hat zwei Gründe: 1. In einem starken Wachstum der Industrie auf der einen Seite, z. B. Amerika, Indien, Australien, kurz in fast allen Ländern, die infolge des Weltkrieges in die Lage geraten waren, sich die Märkte der Kriegsführenden Staaten anzueignen. 2. In dem immer kleiner werdenden Weltmarkt auf der anderen Seite. Beweis: Kanada, Indien, China, Sibirien, Afrika, Australien sind dazu übergegangen, eine eigene Industrie aufzubauen und ihre Bedürfnisse an Fertigprodukten selbst zu decken.

Als der Krieg beendet war, fielen diese Gründe nicht ins Gewicht. Man hatte das Loch zu stopfen, das der Krieg gerissen hatte. Dieses hatte eine gewisse Konjunktur zur Folge. Als diese vorüber war und man wieder für den Weltmarkt zu erzeugen begann, machten sich die obigen Gründe bald in einer gewaltigen Erwerbslosigkeit in England bemerkbar.

Daß wir in Deutschland diese große Erwerbslosigkeit nach dem Kriege nicht hatten, liegt daran, daß die deutschen Kapitalisten auf Grund der Inflation ihre Waren auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig machen konnten. Als diese Periode vorüber war, wurde die Erwerbslosigkeit so groß, daß sie die Englands bei weitem übertrifft.

Die Rationalisierung hat diesen Zustand nur verschlimmert. Für Deutschland kommt als ersahrender Punkt der Dawesplan in Frage, durch den die Siegerstaaten in der Lage sind, jede eventuelle Konkurrenz Deutschlands zu unterbinden.

Zwei- bis drei Millionen Werkslose und ihre Familien fristen ein Hungerdasein. 450 000 Jungwerkslose vegetieren in den Großstädten dahin. Die kapitalistische Gesellschaft kann nicht helfen, jede Besserung der Lage der arbeitenden Bevölkerung. Die Erwerbslosigkeit ist das notwendige Produkt des Kapitalismus. Will man die Erwerbslosigkeit beseitigen, so muß das kapitalistische System beseitigt werden. S. 6.

Kollege Ruffert wälzt die Wissenschaft um

In der Versammlung des freigewerkschaftlichen Jugendkartells in Breslau hielt Kollege Ruffert folgendes fest: „Unsere Ahnen waren Sklaven und Leibeigene, und wir sind doch freie Menschen geworden.“

Karl Marx wies nach, daß die Arbeiter vom Kapitalismus schlimmer ausgebeutet werden als die Leibeigener oder die Sklaven im Altertum. Trotzdem fühlt sich Ruffert als freier Mann.

Oder meint: Kollege Ruffert die erwerbslosen Jugendlichen, die frei von Arbeit und frei von Brot sind?

Die Behandlung der Jugendlichen in den Bahnhöfen der künftigen Erwerbslosenfürsorge

Ein Jungerwerksloser schreibt: Als ich am Mittwoch, den 29. September, meine zustehende Unterstützung abholen wollte, wurden mir ohne meine Einwilligung 2 Mk. von meinen 5 Mk. Unterstützung auf Bekleidung abgezogen. Ich ging an die Kassenstube und fragte dort, warum er diesen Angehörigen, warum man mir die 2 Mk. abgezogen hat. Darauf wurde mir geantwortet, ich könnte noch froh sein, daß sie mir nicht 3 Mk. abgezogen hätten, wie es angeht gemacht worden wäre. Einer derartigen Abmachung bin ich mir aber nicht bewußt. Auf meine Frage, wie ich mit den übrigen 3 Mk. auskommen soll, schlug er das Schalterfenster zu. Da der Erwerbsloserrat von der Bekleidungsstelle nicht mehr anerkannt wird, und ich die nötige Bekleidung nicht erhalten kann, blieb mir nichts anderes übrig, als mich mit dem famosen Betrag der behördlichen Kassenstube zufrieden zu geben. Dieartige Behandlungen gegenüber Jugendlichen sind schon alljährlich geübt worden. Sie zeigen uns, daß es so nicht mehr weitergehen darf. Die jugendlichen Erwerbslosen müssen mit den Erwachsenen kämpfen für die Anerkennung des Erwerbslosenstatus und der anderen Forderungen. Daneben müssen auch die Jugendlichen dahin wirken, daß auch sie eine Vertretung im Erwerbsloserrat bekommen. Tausende junge Erwerbslose haben noch keine eigenen Vertreter.

Zwei der Verhafteten entlassen — wie steht es mit den andern?

Zwei der Verhafteten vom „blutigen Dienstag“ sind dank der Tätigkeit der „Roten Hilfe“, die sofort für Freilassung sorgte, aus der Haft entlassen worden.

Der Prozeß gegen Magiera

ist nun endgültig auf Donnerstag, den 7. Oktober, festgesetzt worden. Die Verhandlung findet vor dem Schwurgericht statt.

Das Arbeiter-Werkefest

Kommenden Sonnabend, den 9. Oktober, findet das vom Verlag der „Arbeiter-Zeitung“ veranstaltete 2. Fest der Arbeiter-Presse im großen Saale des Luna-Parks in Wrogonau statt.

Mordversuch und Selbstmord

Zu einer schweren Blutkatastrophe kam es in dem nahe bei Breslau gelegenen Dorfe Bellen. Gemeindevorsteher dieses Ortes ist der 65-jährige Kerner.

Jungen gesucht

In dem Schadenersatzprozeß der Frau Johanna Kaiser gegen den Fiskus wegen ihres zu Tode gekommenen Sohnes Erich Kaiser werden alle die, welche am 7. März 1928 auf dem Neumarkt gesehen haben, wie er geschlagen wurde, gebeten sich bei dem Unterzeichneter zu melden.

Schauspielhaus. „Lady Hamilton“, Uraufführung. Vom Studium der Stantalsgeschichte der europäischen Höfe der letzten Jahrhunderte muß die bürgerliche Literatur immer noch ihr färgliches Dasein fristen.

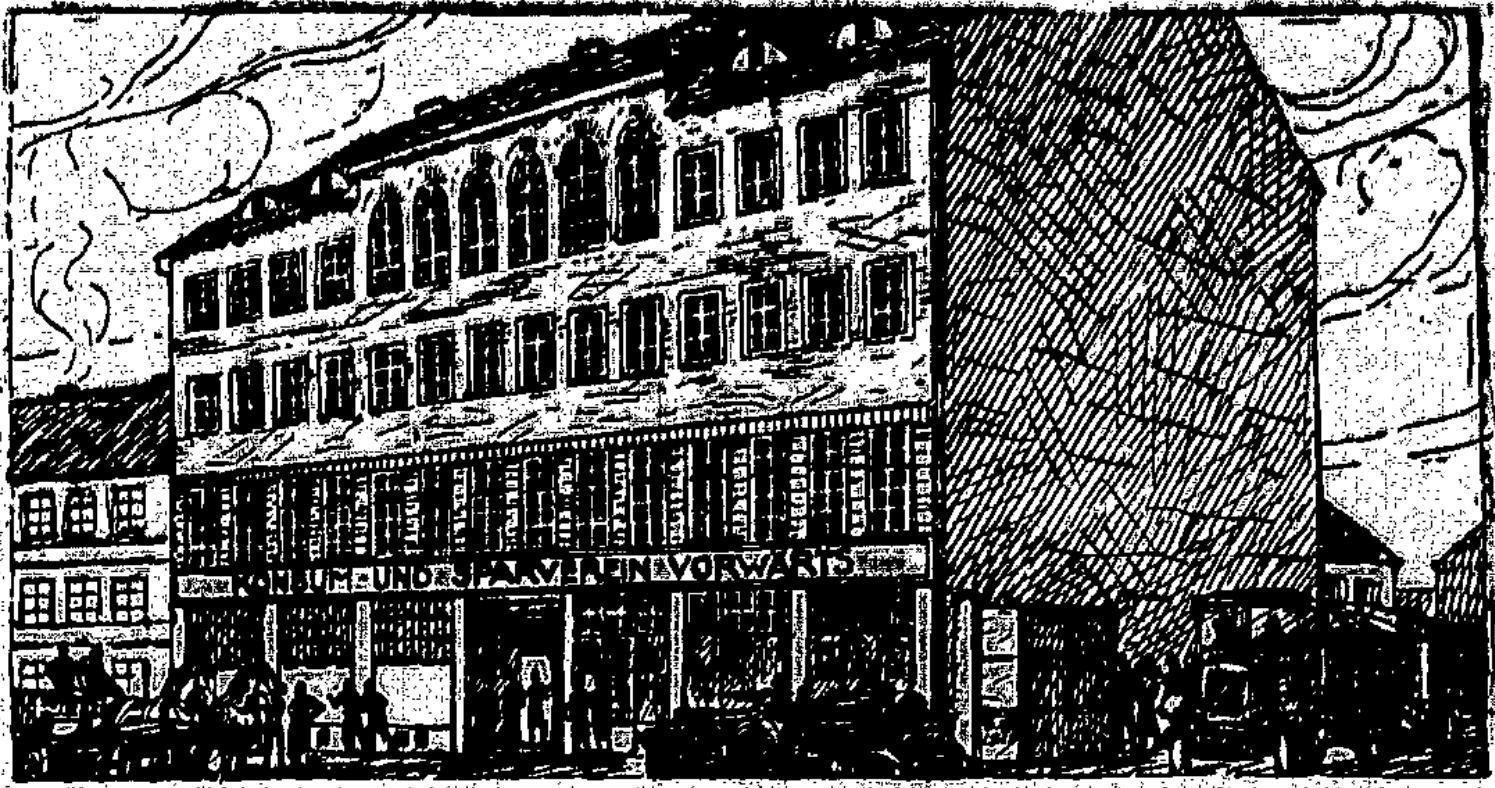
Versammlungskalender

Achtung, Literaturfreunde! Sämtliche verkaufte Literatur sowie die „Illustrierte Arbeiterzeitung“ Nr. 18 muß sofort abgerechnet werden!

Wichtig! Abonnentenwerber! Montag abends 7 Uhr Sitzung der Werbelokale im Büro des Verlages.

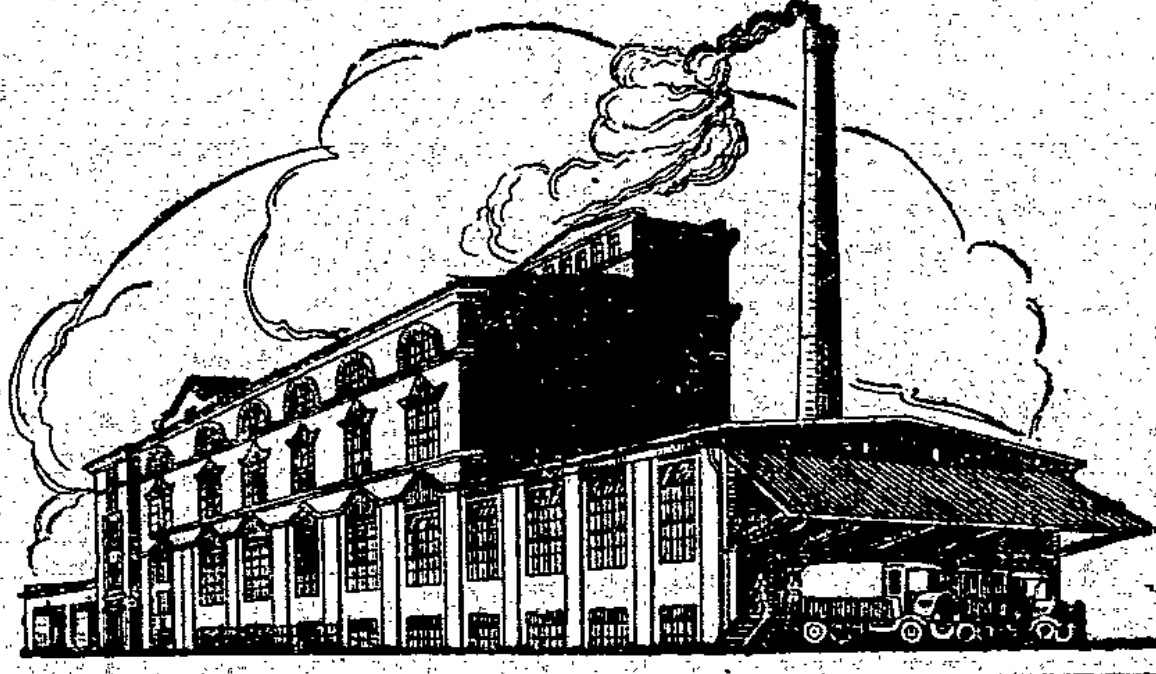
Parteiveranstaltungen

- Breslau. — Zur Landtagung am Sonntag ist in der Expedition der A.Z., Trebnitzer Straße, noch eine Anzahl der Landtagsfrage vorrätig. Bitte bald abholen.



Die organisierten Arbeiter Breslaus gingen verhältnismäßig spät daran, eine Konsumgenossenschaft zu errichten. Als 1908 in den Versammlungen der SPD von einigen weitschauenden Genossen die Gründung des Konsum- und Sparvereins „Vorwärts“ propagiert wurde, erhoben sich warnende Stimmen.

Die organisierten Arbeiter Breslaus gingen verhältnismäßig spät daran, eine Konsumgenossenschaft zu errichten. Als 1908 in den Versammlungen der SPD von einigen weitschauenden Genossen die Gründung des Konsum- und Sparvereins „Vorwärts“ propagiert wurde, erhoben sich warnende Stimmen.



- Zellengruppe Niederzalsbunn. Sonntag, vorm. 9 Uhr, in Blümls Gasthaus (Sandberg) Mitgliederversammlung. Die Genossen von Ober-Salzbrunn, Nieder-Salzbrunn, Seitendorf und Sandberg teilnehmen. Ref. Genosse Habel.

- Rundfunk Breslau (Welle 418), Gleiwitz (Welle 251) Montags 11.15: Wirtschaft (Berl. Freiheit 10.40) Wetter. 12.55: Neuener Zeit. 1.25: Zeit. 1.50: Wetter, Wirtschaft (Breslau amtlich). 3: Presse, Wirtschaft (Berlin amtlich). 3.30: u. 5: Landwirtschaftl. Preisbericht (außer Sonnabends). 4: Amtl. an die Abendveranstaltung: Wetter, Zeit, Sport u. Presse-Nacht. 6: Gleiwitz überträgt das Breslauer Programm.

Ein Rußlanddelegierter gegen die „Bergwacht“

Der Arbeiterreferent Siegert aus Schwedt hatte Gelegenheit, anlässlich des Esperanto-Weltkongresses in Leningrad zu weilen. Nach seiner Rückkehr hatte er unter anderem in dem schwednischen Ortsauschuß des A.G.B. einen Bericht über Rußland gegeben. Der Bericht, den die „Bergwacht“ über seine Ausführungen brachte, ließ annehmen, daß Siegert die Verhältnisse in Sowjetrußland nicht mit den Augen eines objektiven Arbeiters gesehen hat, sondern sie vom Standpunkte eines reformistischen Führers beurteilt. Jetzt stellt es sich heraus, daß der in der „Bergwacht“ veröffentlichte Bericht die Tatsachen arg entstellte. Wir erhalten von Siegert nachfolgendes Briefchen, aus dem die ganze Verlogenheit der kapitalistischen „Bergwacht“-Redaktion hervorgeht. Siegert schreibt:

In der Sonnabendnummer der „Bergwacht“ schreibt der bekannte V.-Reporter (Lübbe), daß ich gelagt haben soll, die Sowjetisierung könne sich nur durch drakonische Maßnahmen heilen. Die anderen Delegierten, die auch an der Ortsauscheidung teilgenommen haben, werden davon etwas anderes erzählen können. Ich habe der „Bergwacht“ schon eine Berichtigung zu geben lassen. Ich teile das hier mit, um nicht die Meinung zu erwecken, daß ich gegen Sowjetrußland gesprochen habe. Sondern ich habe mich bemüht, nur Tatsachen zu erzählen, und auch versucht, zu erklären, warum in Rußland nicht alles Gold auf der Straße liegen kann. Der „Reporter“ ist kaum soviel Tinte wert, davon viel zu reden. Doch möchte ich nur zeigen, daß dieser Kollege' bloß ein bezahlter Zeilenhändler ist, der die Tatsachen verdrehen muß, wenn er im Solde bleiben will. J. B. führte er aus, daß ich über Esperanto nichts gesagt habe. Das stimmt. Ich habe jedoch gleich bei Beginn meiner Rede gesagt, daß ich das tun will, um den Kollegen nicht dadurch Mitteilungen über Lebensweise, Gewerkschaft usw. vorenthalten zu müssen. Daß die „Bergwacht“ nur von solchen „Scheißern“ Berichte aufnimmt, die streng nach SPD-Maximum riechen, ist bekannt. Aber daß ich wieder mal geschlafen oder „mit Absicht vergessen“ hat, ist wieder einmal bewiesen. Vor solchen Leuten braucht sich niemand vornehmen, unvoreillich zu berichten. In der „Bergwacht“ steht doch etwas, was gegen die SPD-Fanatiker gewesen sein soll. Wenn das nicht ist, so steht mindestens etwas gegen Sowjetrußland darin. Doch genug! Die Tatsachen sprechen für sich!

Die „Bergwacht“-Redaktion und alle sonstigen reformistischen Führer sollen die Hände von Rußland lassen. Was wissen sie von proletarischer Revolution und vom Aufbau des Sozialismus? Wer hört ein objektives Urteil über Rußland bilden will, der Höre die Berichte, die die vor kurzem von dort zurückgekehrten Arbeiterdelegierten geben!

Das Beten in der Erholungsstätte am Butterberg

„Es kann nicht alles nach Wunsch gehen“ — das sieht man am besten, wenn es sich um Arbeiter handelt. Obiger Bescheid wurde mir zuteil bei einer Befähigung der städtischen Erholungsstätte der Lungenfürsorge am Butterberg. Auf die Klagen der Eltern in Erholung weilender Kinder beschloß ich, mich zu überzeugen, ob sie berechtigt sind. Und ich bin zur Überzeugung gekommen, daß ein besseres Verhältnis zwischen den Eltern und den Pflegerinnen der Kinder nötig wäre, um den kleinen Leibern abzuhelfen. Denn wenn ein Kind zu Haus Seidwerden bringt, ist es wohl recht und billig, wenn die Mütter oder Väter sich von der Richtigkeit überzeugen. Wenn sie aber angefahren werden: „Machen Sie, daß Sie raus kommen, hier haben Sie nichts zu suchen!“, so ist das von vornherein unmöglich. Wenn sie der Frau Ludwig unangelegen kommen, so kann sie zu einem besseren Zeitpunkt bestimmen, oder aber in höflichem Tone abfertigen. Wenn es auch nur Arbeiter sind; sie vergibt sich durchaus nichts. Die Bescheidene ging dahin, daß das Beten vor und nach den Mahlzeiten unterbleiben sollte. So bin auch der Ansicht, daß die Arbeiterkinder ein Recht haben, das zu verlangen. Die Kosten trägt die Allgemeinheit, denn sie fließen aus staatlichen Mitteln. Was der Gott damit zu tun hat, ist unverständlich. Ich glaube, das Beten wird den Kindern keine Gewichtszunahme einbringen. Meines Erachtens ist es hier gar nicht angebracht, da ohne Wahl der religiösen Richtungen die Kinder hauptsächlich des forderlichen Wohles wegen dort untergebracht sind. Dazu gibt es Kirchen und Bethäuser; die könnte man dann ebenso gut zu Heilstätten umbauen. Uebrigens hat die Lungenfürsorge mit dem leiblichen Wohl nichts zu tun. Man soll den Selbstmord nicht ins Handwerk prägen, denn es gibt derzeit eine stattliche Zahl: 32627. Diese stehen gegenüber 24411 Ärzten. Die Kinder der freireligiösen Eltern haben Anspruch auf Rücksichtnahme. Die Religiosen kommen bestimmt nicht zu kurz, wenn sie zu Haus fleißig beten, holen sie das Veräumte wieder ein. Auf meine Frage, wer das Beten eingeführt hätte, hieß es: Herr Dr. Cohn habe es angeordnet. Ich bezweifle das, denn das wäre eine schlechte Medizin für Lungenüberkühlte. Wir hoffen, daß die Leiterin im kommenden Jahre die Sache zur Zufriedenheit aller Eltern regelt. Es wundert mich, wo so etwas möglich war, da die Leiterin alle Befugnisse hat. Mitglied der SPD ist und daher der freien Elternvereinigung nahe stehen dürfte.

Die Karlsruhle, Sandberg — eine Kochenmühle

(Von unserem Betriebsberichtersteller) Ein Opfer der Profittüchtigkeit der Aktionäre ist am 29. September der Schloßer Sandberg infolge eines Unfalls geworden. Durch das Umkippen eines Trügers wurden dem Überwachmann drei Finger am rechten Bein gebrochen. Die „Wohlfahrt“ des Betriebes und das materielle Wohlbefinden nicht nach reifen Sätze. Die „Wohlfahrt“ in der Welt und das, die im Welt zum Anschauen sind, paßt nicht zur „Wohlfahrt“. Der Herr Obermeister Förster wäre angebracht, die Stellung als Betriebsleiter zu bekleiden. (Die Wotpunkte D. S.) Kollegen, wie lange wollt ihr noch unter der Geißel des Profits ausschlagen?

Die Lohnverhandlungen im Baugewerbe

Die Arbeiter haben die Verhandlungen gekündigt. Ihr Ziel war eine Herabsetzung der Löhne um 10 bis 15 Prozent. Die ersten Verhandlungen am 21. September verliefen ergebnislos. Das ist die Aufgabe des Zentralausschusses an. Die Arbeiter haben eine Forderung ausgesetzt. In Weidenau (Vorgang 2) sollen die Löhne bei dem Facharbeiter um 4 Pfg., beim Beschäftigten um 5 Pfg. und bei dem Hilfsarbeiter um 2 Pfg. pro Stunde abgebaut werden. Im Auer Waldenburg (Vorgang 1) sollen die Löhne der Facharbeiter um 9 Pfg., die der Beschäftigten um 7 Pfg. und die der Hilfsarbeiter um 2 Pfg. pro Stunde abgebaut werden. In

Die Dittersbacher Eisenbahner fordern Lohnverhöhung

In der in Dittersbach am 24. September stattgefundenen Eisenbahnerversammlung wurde einstimmig folgende Entschliessung angenommen: „Die heute im Försterhaus Dittersbach versammelten Kollegen des Einheitsverbandes, Ortsgruppe Dittersbach, stellen nach eingehender Aussprache fest, daß die Leistung für sämtliche Lebens- und Bedarfsartikel, ebenso wie die Miete fortwährend stark steigt. Der dauernd versprochene Preisabbau wirkt sich bis heute nur in Preissteigerungen aus. Den Kollegen fehlt jede Möglichkeit, sich auch nur mit den notwendigen Lebensmitteln und Brennstoffen für den Winter einzudecken, weil die jetzt gezahlten Löhne und Gehälter nicht einmal zum notwendigen Lebensunterhalt ausreichen. Gerade hier in niederschlesischen Industriegebiet ist die Not bitter groß. Wir fordern von unserem Hauptvorstand, daß unverzüglich alle Mittel zur Verbesserung der Notlage in Anwendung zu bringen sind: nötigenfalls durch Kündigung des Lohntarifvertrages.“

Es ist falsch, wenn man in der Kündigung des Lohntarifs das letzte und stärkste Mittel zur Erzwingung höherer Löhne sieht. Das stärkste Mittel ist Streik. Gerade bei der Eisenbahn ist der Streik ein besonders starkes Kampfmittel.

Gottesberg. Der Rußlanddelegierte spricht am Sonntag den 3. Oktober, nachmittags 1.30 Uhr, im Schützenhaus. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen aus dem oberen Revier werden aufgefordert, in der Versammlung zu erscheinen.

Gottesberg. Einweihung des Sportplatzes. Die Arbeiter auf dem Sportplatz sind soweit gebeten, daß man am 17. Oktober den Platz an die hiesigen Sportvereine zu übergeben plant.

Neu-Salzbrenn. Bergarbeiter-Bibliothek. Die hiesige Zweigstelle des Bergarbeiterverbandes eröffnet am nächsten Sonntag, den 3. Oktober, für das Winterhalbjahr ihren Bibliotheksbetrieb. Die Ausgabe der Bücher erfolgt jeden Sonntag von 1 bis 2 Uhr mittags im Jugendheim Neu-Salzbrenn.

Liebau. Die Kraftpost fährt nach Hermsdorf in Liebau um 7.45, 1.30 und 6.50 Uhr ab. In Hermsdorf nach Liebau fährt sie ab um 6.55, 11.00 und 6.05 Uhr. Der Fahrpreis von Liebau bis Nischelsdorf beträgt 70 Pfg. und bis Hermsdorf 90 Pfennige. Am Sonntag geht der Wagen bei genügender Befehung bis zu den Grenzgebirgen.

Liebau. Die Lehrlingsabteilung des freien Buchdruckerverbandes im Kreise Landesbutz nahm durch Besuch Anschauungsunterricht in der hiesigen Papierfabrik über die Erzeugung von Pergamentpapieren. Geführt wurden sie vom Werksführer Brandwein. Nach dem Besuch führte die Abteilung noch eine kurze Vesperung in der Stadt Berlin. Es muß anerkannt werden, daß die Leitung der Lehrlinge innerhalb des Buchdruckerverbandes im Kreise in guten Händen ist. Bei anderen Verbänden merkt man von der Wahrnehmung der Interessen der Lehrlinge wenig oder gar nichts.

Parteinachrichten. Der Pol.-Leiter wird an die Funktionäre des Schiefererfunktionärorgans herausgeben, welches von den Genossen wegen seines informativwertvollen Inhalts unbedingt gelesen werden muß. Die Zeitung kommt monatlich und kostet 5 Pfennige.

Langendorf. Unfall. Eine Frau Kleinwechter, welche eine Radtour nach Liebau machte, fuhr bei einem Bauer vorbei, der in denelben Moment eine unangelegte Grube vor der Straße aufhob. Dadurch wurden der Frau an der einen Hand die Finger durchschnitten.

Saganz. Selbstmord eines Magistratsobersekretärs. In einem häßlichen Betriebswerk hat sich der Magistratsobersekretär Erich Rippermann erschossen. Er soll sich Veruntreuungen schuldig gemacht haben.

Bilder aus dem Drama „Arbeitslos“

Heißer Julitag 1921 in der Reichshauptstadt. Jitternde, heiße Luft liegt an den Dächern, in den Straßen. Drückende Schwüle im Sezessionenraum der Druckerei. Motore und Kienen jucken, Lasten rattern, Matrizen raseln, Siebapparate posten, stampfen. Unter heißen Schein gehen Gasflammen, noch mehr Hitze, Dunst erzeugend. Sonnenstrahlen fallen herein, jungen Licht im Drahtgewirr der Matrizen, brennen auf die Schädel der Männer, durchdringen die Luft im Atelier; zeigen langende, wirbelnde Staubkörperchen. Langenden, wüßelnden Staub atmen die Lungen — und Dünste von Blei und von Gas.

Reichshaus, schweigend stehen die: Erzer an der „Karre“. Fehle Gesichter, mager Hände! Leere mit kurzschichtigen Augen schlafte Mannekippe, tippen, hören auf das Fallen der Matrizen, den Gang der Matrizen. Sieben Zehn, Stunde um Stunde, heftend, fast ohne anzuhören — selbst Maschine! Dem hinter ihnen die Peitsche „Pejsam!“

Ein Uhr nachmittags, eine Stunde vor der Abholung. Es ist Freitag: Loktag! Der „Schieber“ (der erste Seher) bringt die Lokmaten. Ein langes Verschnaufen. Nachhaken! Der junge Erzer dort am zweiten Fenster hat mehr bekommen als den Lohn — hat den „Sack“ gekriegt. Seine Papiere: Invalidentaxe, Etenierkarte und die Arbeitsbescheinigung: „Anschlußbestätigung beendete wegen Arbeitslosigkeit!“ Ihn, der eben noch schwächelte, frohlockt, fort der Sonnenhitze! Nur der Gedanke lebt: „Wieder auf der Straße, auf dem Pflaster, wieder krumm, — wie lange, wochenlang, monatelang?“

Im braunen Sonnenlicht, mit braunen Gebauten hinter der Straße, hakt er, die Arbeitstagen mit dem Arm durch die: Straßen, zum Bahnhoff. Warum nimmt er nicht die Elektrische? — Er weiß natürlich! Steigt in den Korridor, wirft das Bündel in das Gepäck, sich selbst in die Ecke am Fenster auf die Bank, lehnt gedankenschwer den Kopf an die Wagenwand. Dann rollt der Zug hinaus aus dem Roloß Stadt, hinaus ins Grün.

Hier drängen, im Korridor, umgs von Wasser wüßelnd, tritt er in die Wagenkabine, die er mit dem Kollegen, der schon „Kampel“, heißt. Ein halbes Gedächtnis mit hiederer Bartkente. „a Tag!“ — Schaut auf den apathisch am Tag Engenden und weiß: wieder nichts. „Ich heut nicht zu machen am Radweg!“ Klingt ihm wie zur Befähigung entgegen.

Der Eingetretene lehnt, an das Bett gelehnt, sehen, nagt an der Lederkappe, harrt im Leere. „Na, Du hast wohl die Häher noch 's Brot weggestreift?“ brummt der andere.

Da wirft wieder das Bündel aufs Bett. „Was ist schon viel zu liegen. Ich komme morgen mit „Kampel“!“ Auf springt der zweite, mit Händen in der Tasche. Geht immer drei Schritte hin, drei her, den Fuß auf die Diele gerichtet. Die Hand auf die Türschwelle legend, der Augenbraue: „Komme, gehn wie immer! Habe Rohldampf!“ „Haha!“ — „Hunger?“ — „Aber es ist ein Laden, welches weh-tul!“ „Kolle heut jester — kann das erstmal diese Woche nicht be-

Ständige Zellenassessorer der Partei haben bis zum 4. Oktober beim Hauptassessorer abzurechnen.

Neuer amtlicher Taschengeldplan. Die Pressestelle der Reichsbahn-Direktion Breslau teilt mit: Der ab 3. Oktober gültige amtliche Winter-Taschengeldplan der Reichsbahndirektion Breslau und Oppeln ist ab 29. September bei den Abläßen-Verkaufsstellen zum bisherigen Preise von 70 Pfg. erhältlich.

Voricht bei Annahme beschädigter Reichsbanknoten. Die Forderung der Banknotenassessorer ist neuerdings auf ein Verfahren verfallen, mittels dessen aus einer Anzahl unbeschädigter Banknoten eine größere Anzahl Noten, und zwar wie folgt hergestellt werden kann: Aus Teilen zerchnittener echter Reichsbanknoten von gleicher Werthöhe (bisher meist Noten zu 20 Reichsmark, in wenigen Fällen auch zu 10 Reichsmark) werden neue, dem Anschein nach vollständige, tatsächlich aber um einen schmalen Streifen verlässigte Noten zusammengestellt und als vollständig in den Verkehr gebracht. Zum Zusammenlegen werden Papierstreifen (in der meisten bisher bekannt gewordenen Fällen aus Goldpapier) verwendet und in einer Weise angebracht, daß dadurch das Fehlen des herausgeschnittenen Streifens verdeckt wird. Fast immer bestehen diese absichtlich beschädigten Noten aus Teilen verschiedener echter Noten, und ihre einzelnen Teile weisen deshalb verschiedene Nummern und Reihenbezeichnungen (d. h. Buchstaben vor den Nummern) auf. In letzter Zeit sind bezügliche zurechtgemachte Noten an verschiedenen Orten und in nicht ganz unbedeutlicher Menge ausgetauscht, und es sind bereits eine Anzahl gutgläubiger Empfänger dadurch zu Schaden gekommen.

Die Ein- und Zwei-Marknoten nachfolgend ungültig. Die Rentenmarktscheine zu einer und zwei Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923 verlieren mit dem 30. September ihre Gültigkeit im öffentlichen Verkehr, worauf nochmals hingewiesen sein soll. Die Scheine können bei den Kassen der Reichsbank bis 15. Dezember 1923 umgetauscht werden.

Schles. Rundschau

Ziegenhals. Ein fürchterlicher Unfall trug sich dieser Tage auf der Nilsdorfer Straße zu. Der Fleischermittel Stephan Kahl-Ler kam die Straße mit einem Viehwagen entlang gefahren, als plötzlich der Wagen gegen einen Bordstein stieß und umstürzte. Der Meister wurde vom Wagen geschleudert und geriet so unglücklich zwischen denselben und eine Lortlange, daß er an den erlittenen schweren Brustkorbsquetschungen kurze Zeit darauf verstarb. Seine beiden Begleiter kamen mit dem Schrecken davon.

Ein Kind ertrunken. Ein schweres Unglück kam über die Familie des Hausbesizers Alfred Radig von hier. Ihr fünf-jähriger Sohn spielte am Mühlgraben und stürzte in einem unbewachten Augenblick ins Wasser. Da niemand den Vorfall bemerkt hatte, fand das Kind den Tod in den Wellen. Die Leiche wurde am Langendorfer Wehr geborgen.

Görlitz. Jüngerlicher Sacharinsmuggel an der Grenze. Der Schmuggler von Sacharin aus Deutschland nach der Tschechoslowakei nimmt in letzter Zeit wieder zu. Die vermehrte Schwarzhandfuhr von Süßholz dürfte auf die Zuderteuerung und den Mangel an inländischem Zucker in der Tschechoslowakei zurückzuführen sein.

Gutentag O.S. Zu Tode verbräht. In Schemmow verbrühte sich das 1 1/2 jährige Kind des Gastwirts Dyllon mit kochendem Wasser und verstarb an den erlittenen Brandwunden.

Vom Leitungsmast gestürzt. Der Elektriker Kluba aus Langendorf stürzte von einem Mast der Hochspannungsleitung und zog sich schwere Verletzungen zu.

Zwischenfall. Schwere Unfall auf Castellengrube. Der 21-jährige Tagearbeiter Heinrich Mizyl aus Ruda verunglückte dadurch, daß er in einer Grube der Castellengrube angeblich mit einem Stück Eisen auf eine Sprengkapsel schlug, die er gefunden hatte. Dieselbe explodierte, verletzte ihn schwer am rechten Auge und zerriß ihm vier Finger der rechten Hand. Er wurde ins Knappschafts-lazarett Reuthen geschafft.

zahlen! Was werden die Wirtsleute wohl sagen? — hm?! — Und nun Du auch noch! — „Komm!“ Und Schweigen, langsam schritten sie hintereinander die Treppe hinunter.

Am Arbeitsnachweis. Drei, vier Stunden stehen täglich — zum Abkempeln der Karten — die aus dem Produktionsprozeß Verdrängten hier, wartend, ob „Kunst-raustromm!“ Aber es kommt keine raus, nur immer mehr „Hungerknistler“ kommen rein. Das Heer der Arbeitslosen wird alle Tage größer!

Die Unterscheidung, die der Verband zahlt, ist larg; reicht gerade für die beiden Jungen dort am Schalter, die den Stellenmarkt im „Altschiffen“ (Fachzeitschrift für Buchdrucker) studieren, auf die Modenkarle, ein Zweifelhafte und ein halbes Pfund „Marischen“. Das Mittagessen bekommen die zwei von ihren humanen Wirtsleuten weiter „auf Kredit“, denn sie wissen: es sind anständige Kerle. Sie werden zahlen, sobald sie wieder Arbeit haben. Aber trotzdem ist „Rohldampf voraus!“ Um das „Ronto“ nicht allzu hoch anschwellen zu lassen, ist man öfter nicht zu Mittag! Und wie lange reicht das eine Brot für den jungen Magen? — Am 3. Okt tag geht's allerdings „nobel“ zu: da leisten sie sich jeder ein halbes Pfund Birnen zum troddenen „Karo“ — und das schmeckt.

Auf der Arbeitsjude! Sie fragen überall, schreden vor der schweren außerberuflichen Arbeit nicht zurück — Alles umsonst! Mit der Zeit werden Kleidung, Schuhwerk, Waage-schabackel. Es reicht ja nicht auf genug trodden Brot; auch nach Hause, wo es schließlich geht, können sie nur nichts mehr schiden, wie zur Zeit, wo sie Arbeit hatten.

Finstere Nacht ... Nur oben im Dachstuhl noch Licht! Hier sitzen die zwei und herateln! Dann nimmt der eine die Aktentafel, Der andere löst das Licht, und leise geht es die Treppe hinab — in die dunkle Nacht hinaus. Eine Tomatenplantage ist ihr Ziel. Einer schwingt sich über die Umzäunung, der andere horcht in die Nacht hinaus. —

Bersinnlich! ... Der Scheinwerfer einer Blendlaterne ... Hundegelmurr ... Flucht! Alendlos kommen sie nacheinander an, aus zwei verächtlichen Richtungen — hungrig wie zuvor. Ohne noch einmal Licht arguzünden, gehen sie zu Bett, versuchen zu schlafen!

Nachts darauf haben sie Glück — bringen die Taschen voll mit Paradiesäpfeln und essen, essen! Man war zum „Dieb“ geworden! Aber Hunger tut weh! Und der Verlust traf ja auch keinen Armen, das wußten sie, auch war er nicht groß. Doch, das was ja gleich hätte sein: erwacht, die „Kleinen“ läßt man nicht laufen. So ging es nun die meisten Nächte. Sie nähten sich ausschließlich von Obst! Aber der Magen mußte sich erst umstellen: einen ziemlichen Bruchteil der 24 Stunden brachten sie die ersten Tage an einem Ort zu, wo der Mensch gern allein ist! Doch auch diese „Arise“ wurde überstanden.

Da glückte es dem zweiten, in einem kleinen Unternehmen Arbeit zu ergattern. Er verdiente gerade soviel, daß er ohne nachlässige Ex-tirpationen den Magen befriedigen konnte. Der andere lag: „Ruh! Ich denn!“ und fand nach längerer Zeit wieder „vorübergehend“ Arbeit. Das Schuldkonto konnte nach und nach abgetragen werden. Wie steht es aber um die, die jahrelang ohne Arbeit sind? S o r g, Breslau.

Breslauer Vergnügungs-Anzeiger

Konzerthaus „Wappenhof“
Täglich ab 4 Uhr Künstler-Konzert
Dienstag, Donnerstag, Sonntag Wappenhof-Ball

Arbeiter vergibt nie die Fledermaus-Lichtspiele zu besuchen!
Ab Freitag, den 1. Oktober
Die große Zirkus-Veranstaltung
Zirkus Hollandais
Uraufführung für Breslau
Hierzu
Soe Noe!
Kunterbunte Zeltungs-Gelächter
Beutig-Woche
Erwerblosler: Montag die Freitag v. 4 1/2 - 6 1/2
50 Pfennig

Kristall - Palast
Maurinsplatz
für Liebings-Kino

Achtung. Achtung.
Wo ist der schönste Aufenthalt für Arbeiter?
bei
Richard Kirsch, Steinstraße, Ende Hubenstraße
Im schönen schattigen Garten
Jeden Sonntag Frei-Konzert
Riesen-Eisbesseln, Gute Getränke
Belustigungen für Jung und alt.
Es ladet ergebenst ein Der Besitzer.

Metropol Rosenthal
Jeden Sonntag
Großer Tanz
Es ladet ergebenst ein
Frau A. Klesch
Die allerselts belleste
Tanzsport-Kapelle

Motorboot Wilma
Abfahrtsstelle Oseleuanbrücke
150 Personen fassend
empfiehlt sich für Vereine u. Geschäfts-
Ausflüge.
Senft, Hülfsstr. 60 Oble 1524
Regeln, Fahrten tägl. 8 1/2 Uhr nachm.
Sonntag 8 1/2, 10 Uhr vorm.
2 u. 5 1/2 Uhr nachm.

Besucht die
„Ossyra“
Gaststätten

Brauerei und Ausschank
Zum großen Meerschiff
Inhaber Erich Vogel, Reuschstr. 28 (1 Min. vom Königsplatz)
Ausschank nur selbstgebrauter Biere
Anerkannt gute Küche — Mittagstisch von 12—3 Uhr

Alle Leser
der **„Arbeiter-Zeitung“**
besuchen
die Lokale unserer Inserenten

Bettfedern
aus erster Hand
Bis. grau 60 St., gelb. 40 St., weiß. 20 St.
178. Gaidmann, 47. 4., 1. u. 6. Glaube-
nupf 2., 1. u. 6. u. 7., 1. u. 6. u. 7., 1. u. 6. u. 7.
Ehle Konow 25. — 5. Oberbett. 1. u.
dicht. Unter 8 Stb. 12., 16., 20. Stb.
Die u. v. 1.50 zum. ganz. Nachnahme. Muster.
Preis. frei. für. Rückh. Anzeigen. wird.
Böhm. Bettfedern-Speditions-
Sachsel & Stadler
Wolin 6. (5.) Hansbergerschenke 48

Restaurant
Zum Ratsherrn
Breslau, Ring 5
Kurfürstenseite

Lebensmittel, Wild u. Geflügel
Walter Sagasser
Breslau, Reuschstrasse 25

Sprech-Apparate
auf Teilzahlung, wöchentlich 3 Mk.
oder monatlich von 3 an



Größte Auswahl in modernen
Apparaten und Platten
Musikhaus Opitz & Höhne
Breslau, Krefeldstraße 15
Hier Sie genau an unsere Firma

Mutter kauft nur die mit Zentrifuge
gereinigte, durch Dauererhitzung keim-
frei gemachte und tiefgekühlte Voll-
milch aus der
Süd-Molkerei
Breslau, Bohrauer Straße 7
Hr. Christoph Gummer
Diese Milch braucht nicht gekocht
werden und bleiben dadurch wichtige
Nährstoffe erhalten.
Auch zu beziehen
durch meine Ringelwagen.

RFB.- u. Partei-Lokal
Gekkers „Der Lindenblüte“
Anton Zoudlich
Breslau, Königsberger Straße 18

Möbliertes Zimmer
gesucht.
Offerten an die Expedition dieser Zeitung.



Ihre Freude
Der gute Sitz
Der gute Stoff
Die saubere
Verarbeitung
und
der Ihrem
Geldbeutel
angepasste Preis

Meine Genugtuung
Zufriedene Kunden
Steigender Umsatz
Größte Leistungsfähigkeit

Herren- Wintermäntel
95⁰⁰ 85⁰⁰ 75⁰⁰ 68⁰⁰ 29⁰⁰
58⁰⁰ 48⁰⁰ 38⁰⁰

Adolf Kreuzberger
Reuschstr. 7, Ecke Büttnerstr.

Lobe-Theater
Sonabend, den 2. 10.
bis Freitag, 8. 10.
Täglich
abends 8 Uhr
Maß für Maß
Sonntag, 3., 3 1/2 Uhr
Mensch und Tiermensch

Thalla-Theater
Sonabend, den 2. 10.
bis Freitag, 8. 10.
Täglich
abends 8 Uhr
Schnelder Bibbel
Sonntag 3 1/2 Uhr
**Der Raub der
Cabinerinnen**

Stadttheater Breslau
Sonabend, abends 8 Uhr.
In vollständiger Neuinszenierung
Der Troubadour
Sonntag, vorm. 11 1/2 Uhr
1. musikalische Morgenveranstaltung
bei kleinen Preisen
1. Vortrag von Dr. S. Graf
2. Die Magd als Herrin
3. Der getreue Diener
abends 8 Uhr
Bar und Zimmermann

Victoria-Theater Tel. R. 2297
Täglich
8 1/2 Uhr
**„Timotheus
geht daneben“**
Schwank
in 8 Akten mit
Eilfried Mertens

Schauspielhaus Breslau Operettenbühne
Telephon Stephan 87 460
Täglich 8 Uhr
Lady Hamilton
Musik v. Eduard Künneke
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr
Annemarie

Fahrräder und Renn-Rahmen
alle anderen Rahmen
Teilzahlung
Rennfahrer-Artikel
billigst
Blitner Breslau
Scheitnigerstraße 38

Arbeiter besucht die
Lichtbildbühne Ost
Tautenzienstraße 177.
Dienstag u. Freitag Programmwechsel
Ein Besuch von Ihnen und Sie sind
stets unser Gast.
Ab Freitag 1. 10. bis Montag, 4. 10.
Das Rennen des Todes
Sportfilm in 5 Akten
Mörder an Bord
Drama in 6 Akten
Jeden Sonntag Einlaß 2 Uhr
Große Kinder-Vorstellung

Winter-Kartoffeln
bestellt man am
Besten in der
Kartoffel-Grubhandlung
Aloys Herrmann jr.
Paulstraße 19
Fernspr. Oble 4709

Bettfedernhaus Lieblich
Rene Ischenstr. 1a, 1. Stage
bietet in: Fertige Betten
Bettfedern :: Dämmen
Zulets :: Wäsche
größte Auswahl, gute Qualitäten
Billigste Preise.

Konkurrenzlos billige
Preise. 3 Jahr Garantie.
Reparaturen schnell und
preisw. Ely. Emailier-
anstalt. Prima Emailie.
Schwarz Mk. 3 30
bunt Mark 4 50
Fahrradhandlung
Breslau, Reuschstr. 19 21
Hof-1. Etage.

Verein der Feuerwerker für Feuerbestattung e.V.
Sitz in Berlin.
Geschäftsstelle Schlesien, Breslau
Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17
Tel. O. 7370 Postcheck Breslau 937
In der Geschäftsstelle nur Aus-
künfte, kein Beitragszahlungen
Sterbefallmeldungen beim Vorsitzenden J. Gabriel,
Augustastr. 121
Zahlstellen in Breslau und Umgegend:
Mandowsky, Zigarrengeschäft, Gewerkschaftshaus
Gleßmann, Friseur, Gräbschener Straße 70
Tschesche, Gastwirtschaft, Rehdigerstraße 14
Litwa, Privatwohnung, Hochwaldstraße 14
Behrendt, Produktenhandlung, Mariannenstraße 3
Müssig, Milch- und Butterhandlung, Promnitzstraße
Tamm, Privatwohnung, Bendorplatz 16
Wunderlich, Vorkosthandlung, Blücherstraße 8
Otte, Privatwohnung, Elsterweg 26
Simon, Gastwirtschaft, Hubenstraße 13
Eigenbrodt, Privatwohnung, Reuschstraße 28
Freyer, Brockau, Parkstraße 5b
Kleinert, Hermann, Maria-Höfchen b. Breslau



Für RFB.
Liefert sämtliche
Musikinstrumente
billigst auf
Teilzahlung
Musikhaus Jol. Schwarz
Vogelstr. 2

ZUM INTERNATIONALEN JUGENDTAG ERSCHEINT
DER INTERNATIONALE JUGENDTAG
HEFT 15
4. SAMMELBUCH ÜBER PROLET. GEDENKTAGE
Diese Broschüre gibt eine ausführliche und übersichtliche Darstellung über die Entstehung und Entwicklung der internationalen Jugendbewegung. Sie enthält eine kurze Geschichte der proletarischen Jugendbewegung, die, ohne die der internationale Jugendtag unverstanden bleibt. Von jedem Jugendtag, von dem auch keiner unter mehr oder weniger schweren Opfern stattfand, wird ausführlich berichtet. Eine Reihe von Lesestücken und Gedichten sowie charakteristische behördliche Dokumente bilden den Anhang, und es stellt diese Broschüre eine wichtige Brücke dar für jeden an der Jugendbewegung interessierten Leser.
20 Seiten / Preis bei zw. & Spzt. 2 Pf., bei zw. & Spzt. 2 Pf.
VERLAG DER JUGENDINTERNATIONALE WIEN VII
BURGGASSE 24
Zu beziehen durch:
Proletarische Literatur-Vertriebsstelle Schlesien
Breslau 8, Feldstraße 50.

Verlangen Sie überall Namslauer Bier

Damen-Konfektion / Billige Angebote

Bäckfisch- und Maids-Mäntel
 schicke Formen 52.- 39.75, 25.50, 19.75 **15.75**
 Kindermäntel Babymäntel

Elegante Sealplüsch-Mäntel und Jacken
 in allen Preislagen, in großer Auswahl

Seiden-Kleider **Braut-Kleider**
 Schicke Damen-Stoff-Kleider, mit langem Arm 58.-, 49.-, 39.-, 34.-, 28.50, 24.75, 19.75 **15.75**

Bäckfisch-Westen **Damen-Westen** **Elegante Strick-Jacken - Westen - Pullover**
 in großer Auswahl 13.75, 10.75, 7.90 **4.75** **5.50** **5.50**

Kinder-Westen **Kinder-Pullover**, mit Besatz 6.90, 5.90, **4.90**
Kostüme - Mäntel - Kasaks - Röcke

Gebrüder **Markus & Baender, Beuthen, Ring 23**

Empfehle stets frisch gebräuten Kaffee in allen Preislagen. 20 Prozent Mischkaffee. Konserven neuester Ernte - sämtliche Kolonialwaren, sowie mein reichhaltiges Lager in Zigarren, Zigaretten, Tabaken zu billigsten Preisen.

Alois Hampel,
 inh.: Ignatz Bander
Landeshut,
 Waldenburger Straße.

Denken Sie rechtzeitig an den Bedarf **Ihrer Winterschuhe**

Sie erhalten solche preiswert u. gut im

Schuhwarenhaus Gube
 Freiburg i. Schl., Landeshuter Str. 17

Bäckerei und Konditorei
Max Hansch
 Landeshut, Schmiedeburgerstraße 16

Bäckerei u. Konditorei
Robert Langer
 Schweidnitz, Grabenstr. 3

Oskar Baum
 Breslau, Sternstr. 77
 Ecke Hedwigsstrasse
 Wäsche, Schürzen, Kleider

Max Keil
 Biergroßhandlung und Mineralwasser-Fabrik
Freiburg i. Schles.
 Fernruf 160

Rasierklingen
 auf Spezialmaschine schleift schnell und sauber

Bruno Hartdorf
 Striegau, Bedansir. 3

Zigarren-Spezial-Geschäft
Ernst Kaeding
 Schweidnitz, Reichenbacher St. 27

Frisches Obst, Gemüse sowie sämtliche Kolonialwaren empfiehlt
C. May, Freiburg
 Striegauer Str. 9.
 Eigen: Rabattmarken 4 Prozent.

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Max Wolf,
 Landeshut, Perichlestraße 5

Instrumentenmacher
 Sämtliche Holz- u. Blasinstrumente Jazzbände usw.
 neu und gebraucht
Heinrich Pfeiffer, Landeshut
 daselbst sämtliche Reparaturen

H. Frubrich
 Schuhgeschäft - Maß
 Reparaturwerkstatt
 Dittersbach, Hauptstraße 205

Kinderbekleidung / Herrenartikel / Pug
Modehaus Erik Gladis
 Lüben
 Reelle Bedienung Billigste Preise

Lebensmittel!
Stiesch & Bahc
 Striegau, Gräbenstraße 10
 Glas und Porzellan
 Haus- u. Küchengeräte - Tabakwaren

Hermann Schmidt
 Striegberg, Wühlgrabenstr. 23
Rohschlächterei

Biete mein reichhaltiges Lager in **fertigen Kleidern** sowie **Bett- und Damenwäsche** zu billigen Preisen an. Bei Teilzahlung bitte Ausweis mitbringen

Berliner Damenkonfektions-Geschäft
Sietanie Dietz,
 Waldenburg, Albersstraße 7

Schuh besohlen statt **schweidnitz**
 Reichzbacherstr. 1-3

Starkes Berufsschuhwerk Beste Qualität Reparaturen jeder Art
M. Pfaffe

Größte Auswahl auf Teilzahlung ohne Zinsen gibt ab
Wilhelm Hoffmann
 Freiburg i. Schl.
 Landeshuter Str. 51 (kein Laden)

PEUVAG
 Papier- Erzeugungs- und Verwertungs-Aktien-Gesellschaft
 Berlin
 Filiale Breslau
 Trebnitzer Str. 50

Abteilung **Sachdrucker!**

Wir stellen her bei billigster Berechnung

Programme
 Eintrittskarten
 Briefbogen
 Plakate
 Rechnungen
 Flugblätter
 in alle Druckfarben für
 Private, Vereine und Behörden

Empfehle meine Chemische Reinigung und Dampf-Färberei für **Damen- und Herren-Garderoben** jeder Art einer gütigen Beachtung

Herm. Fulde, Färberstr.
 Laden: Langstraße 37 Schweidnitz Betrieb: Gerberstraße 86

Jetzt nach Vollendung unseres Erweiterungsbaues stellen wir große Warenbestände zum Verkauf.

Wir haben auf unserer Einkaufsreise gegen sofortige Zahlung große Fabrik-Posten enorm billig eingekauft und bringen diese Vorteile restlos unserer Kundschaft zugute! Es beginnt daher ab Montag, d. 27. d. M. ein

Großer Reklame-Verkauf.

Trotz billigster Preise nur Qualitätsware!

- ca 400 Teppiche Stück **7.90** 18.- 29.- bis 105.- Mk.
- ca 1800 Läufer mtr. **0.60** 1.10, 2.05 bis 6.50 "
- ca 1200 Gardinen Fenster **1.85**, 2.80, 4.20 bis 14.- "
- ca 1000 Madras Fenster **2.85**, 4.10, 6.25 bis 17.50 "
- ca 300 Bettdecken Stück **2.70**, 4.65, 7.50 bis 15.- "
- ca 250 Divandecken mtr. **4.70**, 7.50, 10.- bis 23.- "
- ca 1600 Möbelstoffe mtr. **0.95** 1.70, 3.80 bis 5.50 "

Ferner große Posten: Reisedecken, Steppdecken, Felle, Vorleger, Brücken, Stores, Tischdecken, Spannstoffe.

Die Preise während dieser 10 Verkaufstage übertreffen alles bisher an Billigkeit Gebotene, einzelne Artikel sind zum Teil bis

Wir haben keine Filiale! Unser Haus befindet sich nur: **Ohlauerstr. 45.**

40% herabgesetzt.

Unsere Angebote sind so billig, daß niemand diese Einkaufsgelegenheit versäume

Joseph Spanier & Sohn
Ohlauerstr. 45

Seit 1890 nur: